



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

329 (19.7.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-160003](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-160003)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich.
Bringelohn 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Ex. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Exp. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 329.

Mannheim, Samstag, 19. Juli 1913.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt
12 Seiten.

Telegramme.

Ein sensationeller Strafprozeß.

* Straßburg i. E., 18. Juli. Ein sensationeller Strafprozeß stand heute vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Wegen Wechselfälligkeiten in größerem Umfange hatte sich der Selbstverleiher Alfred Burdhardt aus Dürrenbach i. E. ferner der ehemalige Leutnant Emil Scriba und die Kaufleute Emil Hartmann und Gustav Jung aus Straßburg zu verantworten. Der Hauptangeklagte Friedrich Jung, der schon wegen verschiedener Hochstapeleien unter Anklage gestanden hat, aber seiner Zeit auf Grund des § 51 R. Str.-G. nicht zur Verantwortung wegen seiner Handlungen gezogen wurde, hatte sich in das Ausland geflüchtet. Die Angeklagten haben Wechsel auf bekannte aktive Offiziere der Garnisonen Dagenau, Pischweiler, Rehl und Straßburg als Hebelnationen fälschlich ausgestellt, und diese zum Teil Geschäftsführern in dem Straßburger Vorort Schillingheim in Zahlung gegeben. Diese Beweise sind erheblich geschädigt worden. Die heutige Verhandlung währte den ganzen Tag. Das Urteil gegen Burdhardt wegen Betrugs und Urkundenfälschung lautete auf 1 1/2 Jahre Zuchthaus, gegen Hartmann und gegen Gustav Jung wegen des gleichen Verbrechens auf neun Monate bzw. acht Monate Zuchthaus. Scriba, der sich jetzt in Zürich aufhält, wurde freigesprochen.

Die Maffei in Bremerhaven vor Gericht.

w. Auzich, 18. Juli. Nach zweitägiger Sitzung wurden gestern und heute vor der hiesigen Strafkammer die anlässlich der Maffei in Bremerhaven vorgekommenen Mißbräuche verhandelt. Vier Angeklagte hatten sich wegen Aufruchs zu verantworten. Die Verteidigung der Angeklagten hatte Rechtsanwalt Deine-Berlin übernommen. Es waren 60 Zeugen geladen. Der Staatsanwalt beharrte auf der Anklage wegen Aufruchs. Das Gericht hielt einen Aufruch nicht für erwiesen und verzurückte wegen Teilnahme an einem Kauf der Pieter Fröhmann zu zwei Monaten, den Arbeiter Reichel zu drei Wochen Zuchthaus und den Schlichter Klein zu 30 Mark Geldstrafe. Der Maurer Wöller wurde freigesprochen.

Handwerkerfragen.

□ Berlin, 18. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Nach der Meldung eines Berliner Blattes soll im Anschluß an die bereits stattgehabte Konferenz von Vertretern der geschlichen Handwerkerorganisationen über Fragen der Handwerkerbefreiung eine große Handwerkerkonferenz werden. Diese Meldung wird jetzt dementiert. Die Abhaltung einer großen Handwerkerkonferenz sei nicht in Aussicht genommen, dagegen sei beabsichtigt, im Herbst weiteren Vertretern von Kreisen, die an einer Abänderung und Ausgestaltung der in Frage stehenden Vorschriften der Handwerkerbefreiung interessiert sind, Gelegenheit zu geben, ihre Wünsche und Ansichten auf Grund der Denkschrift des Handwerks- und Gewerbesammler-Vereins vor Vertretern der Reichsregierung zu äußern. Es handelt sich hierbei namentlich auch um sächsischen Interessen.

Der Fremdenlegation Hans Müller.
□ Berlin, 19. Juli. (Von unserm Berliner Bureau.) Zu der Angelegenheit des Fremden-

legationärs Hans Müller geht den „Berliner Neuesten Nachrichten“ von einem Kamerad des Erschossenen eine Schilderung zu, der wir folgendes entnehmen: Müller wurde während der Kämpfe gegen die Beni Bu Nahi von einem alten Legionär zum Desertieren überredet. Müller ließ sich dazu verleiten, trotzdem er wußte, daß er als Minderjähriger von seinen Eltern rekrutiert worden war. Er wollte aber das Ergebnis dieser Reklamation nicht abwarten. Die beiden Desertireure wurden ergriffen und vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt. Die Hinrichtung des Müller fand zwei Tage später statt, trotzdem die Reklamation seiner Eltern in Paris bereits genehmigt worden war und der Oberleutnant Kasard, der Vorsitzende des Kriegsgerichts, dies wußte.

Die Eltern des Müller sollen nicht in Afrika gewesen sein. Nach der Angabe des Reichsgerichtspräsidenten Kammer aus Ramenz, wäre also entgegen den französischen Ableugnungen deutscher Untertan.

Um die dreifährige Dienstzeit.

* Paris, 18. Juli. In der Deputiertenkammer brachte Lugagneur folgenden Antrag ein: Wenn die Umstände es verlangen, sollen der Kriegs- und der Marineminister ermächtigt sein, diejenige Jahreshälfte, welche das zweite Dienstjahr beendet hat, vom Dienste zu befreien. Lugagneur erklärte, es sei eine schöne Vollmacht, die Soldaten in die Heimat entlassen zu können, falls die Lage sich gebessert habe. Ministerpräsident Barthou erwiderte: Die Antwort der Regierung auf das Amendement sei, daß es das Gesetz annulliere, die Festlegung der Effektivstärke des Heeres unmöglich mache und durch eine Interpellation den dreifährigen Dienst jedes Jahr in Frage stellen könne. (Lebhafter Beifall im Zentrum und auf verschiedenen Bänken.) Bei der darauf folgenden Abstimmung wurde das Amendement mit 331 gegen 227 Stimmen abgelehnt.

Die neue Krise in China.

□ London, 19. Juli. (Von uns. Lond. Bur.) Aus Peking wird gemeldet: Die Streitkräfte im Süden Chinas, die sich emporheben, erklären, daß sie alles vermeiden würden, um einen Konflikt mit dem Norden gewaltsam herbeizuführen. Aber der provisorische Präsident Yuan-schikai müsse wegen seiner Treulosigkeit gestürzt werden, denn er ließ die Nordtruppe entgegen seiner Versicherungen dennoch marschieren. Dies sei ein untrügliches Zeichen seiner Absicht, den Süden unter die Herrschaft seiner Diktatur zu ziehen. Die Revolutionäre erklären, daß nur der Rücktritt Yuan-schikais den Ausbruch eines allgemeinen Bürgerkrieges in China verhindern könne. Die Nordtruppen bereiten sich zu einem Anmarsch in der Nähe von Nanking vor, obgleich die Regierung erklärt, daß sie ihren Truppen Befehl gegeben habe, nicht weiter vorzurücken. Yuan-schikais Bewegungen werden übrigens dadurch sehr beeinträchtigt, daß 60 000 seiner besten Truppen an der mongolischen Grenze stehen, um die Hunghuysen in Schach zu halten, die Miens machen, in China einzuziehen. Diese Hunghuysen sind eine Räuberbande.

w. Weimar, 18. Juli. (Meister.) Die allgemeine Lage besserte sich für die Nordtruppen, die Südtruppen wählten Frenkhuysen, den alten Feind Yuan-schikais, zum Präsidenten und ernannten einige Minister. Es wird berichtet, daß die Südtruppen den Gouverneur von Anhui und etwa 20 andere Offiziere hielten. Eine Anzahl erhabener Generale bereit gestern die Lage mit Yuan-schikal. Renabnohans, der Eroberer von Handan während der Revolution, soll das Oberkommando erhalten.

Die Balkanwirren.

Zwischen gestern und heute scheint die Lösung der Balkanfrage eine wesentliche Förderung nicht gefunden zu haben; doch ist auch wohl ein Rückschlag nicht zu verzeichnen. Hinreichend unbefriedigend allerdings bleibt die Lage noch immer. Nicht ohne Argwohn verfolgt man hier und da das Vordringen der rumänischen Arme. Sie begnügt sich schon nicht mehr mit der Besetzung der begehrteten Gebietsstreifen. Heute wird gemeldet, daß bereits die gesamte Hauptmacht der rumänischen Armee auf bulgarischem Gebiet steht, rumänische Truppen sollen die Balkanpässe besetzen; nach zwar sehr unverbürgten Nachrichten habe sogar schon ein Zusammenstoß zwischen bulgarischen und rumänischen Truppen stattgefunden. Zwar leugnet man in Bukarest, daß ein Einmarsch in Sofia stattfinden solle, der die Friedensunterhandlungen nur erschwere, aber daß die ungewöhnliche militärische Kraftentfaltung Rumäniens und der Vorstoß weit nach Bulgarien hinein hier und da Argwohn erzeuge, ist am Ende verständlich. Allerdings sagt Rumänien ja auch emsig seine Bemühungen um baldige Herstellung eines „allgemeinen Balkanfriedens“ fort, der nach den bisher kundgegebenen Absichten der Bukarester Politiker doch wohl die Schaffung eines an nähernden Gleichgewichtes unter den Balkanstaaten zum Ziel haben soll; man möchte daher meinen, daß Rumänien trotz seiner verdächtigen militärischen Operationen keine Politik der „Beschränkung“ Bulgariens einleiten wolle, sondern nur nach einem loyalen Ausgleich, nicht nur mit seinem bulgarischen Nachbar, sondern unter den Balkanstaaten überhaupt strebe; die bisherige Haltung Rumäniens verbietet die Annahme einer großräumigen Eroberungspolitik. Vorläufig muß man glauben, daß Rumänien, das gestern auch an Serbien herangetreten ist, um die Aufstellung der Grundlage eines allgemeinen Balkanfriedens zu beschleunigen, nichts weiter anstrebt als die „endgültige Lösung des Balkanproblems“ durch Schaffung einer losen nur Verteidigungszwecken dienenden Konföderation freier und gleicher Staaten.

Nicht ohne Sorge und Argwohn hat man auch das dreiste Vordringen der türkischen Arme verfolgt, man fürchtet, daß es gegebenenfalls zu unangenehmen Bewegungen führen möchte, da Russland sich dadurch veranlaßt sehen könnte zu marschieren. Die von dieser Seite drohenden Gefahren scheinen allerdings beseitigt, da heute gemeldet wird, daß die Forts Befehl gegeben hat, den Marsch auf Adrianopel einzustellen.

Die Großmächte fahren fort die stillen, aber lebhaft interessierten Beobachter der Vorgänge auf dem Balkan zu spielen. Wie es scheint, sind sie alle in Bukarest, Athen und Belgrad in dem Sinne vorstellig geworden, daß Europa die Erhaltung eines lebensfähigen Bulgariens wünsche; und in Sofia haben sie geraten und raten noch in direkte Verhandlungen mit den Widerpartnern einzutreten. Eine direkte Einmischung einzelner Großmächte zugunsten Bulgariens aber wird bestritten. Die Großmächte beabsichtigen nicht, Rumänien in seinen Bemühungen den allgemeinen Balkanfrieden aufzurichten, zu stören. Bekundet sich in diesem Entschluß vielleicht die Erkenntnis, daß der von Rumänien erstrebte und eingeleitete neue Balkanbund nicht mehr recht sich eigne der Spielball der Prestigepolitik der europäischen Mächte oder Mächtegruppen zu sein? Und aber muß, wie immer wieder zu betonen ist, eine Neuordnung des Balkans durch Rumänien ein Ziel sein, das wir mit den größten Sympathien verfolgen dürfen.

Rumäniens führende Rolle.

Rumäniens Bemühungen um den Balkanfrieden.

w. Bukarest, 18. Juli. (Corr. Bur.) Das Antworttelegramm des König Carol an den König Ferdinand ging heute früh um 8 Uhr von Corabia nach Sofia ab. Der König kehrt heute Abend nach der Hauptstadt zurück. Das rumänische Volk hält daran fest, daß einer der Punkte des Eintrades in Bulgarien der Abschluß eines Waffenstillstandes ist. Solange dieser nicht eingetreten ist, könne von einer Einstellung des Vormarsches nicht die Rede sein. Dabei sei es ohne wesentliche Bedeutung, wer dem Abschluß eines Waffenstillstandes wesentliche Hindernisse bereite. Auf den Urheber müsse nach Ansicht hiesiger maßgebender Kreise ein Druck ausgeübt werden, damit er dem allgemeinen Friedensbedürfnis nachgibt. In der gemeldeten strategischen Linie ergibt sich aus militärischen Rücksichten ein vorübergehendes halt.

* Bukarest, 18. Juli. Im Interesse der raschen Aufstellung der Grundlagen, unter welchen ein allgemeiner Balkanfrieden aufgestellt werden kann, wird die rumänische Regierung voraussichtlich noch heute mit der serbischen Regierung in Verbindung treten.

Rumäniens Friedensbedingungen.

□ Berlin, 19. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Wien wird berichtet: Nach hier eingetroffenen Nachrichten hat König Carol in seiner Antwort auf das Telegramm des bulgarischen Königs Ferdinand folgende Bedingungen gestellt:

1. Abtretung der Linie Turnava-Balkisch,
2. Einstellung der Feindseligkeiten gegen die Kriegführenden.

Ein Telegrammwechsel der Königinnen.

w. Bukarest, 10. Juli. Dem „Universul“ zufolge, richtete die Königin Eleonora an die Königin Elisabeth ein Telegramm, in welchem sie um ihre Intervention für den Frieden bittet. Die Königin von Rumänien antwortete mit der Versicherung, daß die rumänischen Truppen bisher mit der größten Schonung für die bulgarische Bevölkerung vorgegangen seien, was auch weiter der Fall sein werde.

„Minerva“ gibt folgende Schilderung des Donauüberganges der Truppen unter der Führung des Prinzen Ferdinand. Eine Abordnung der Gemeinde Balowa hat den Prinzen den Uebergang nicht bei Nacht auszuführen mit Rücksicht auf die Angst der Frauen und Kinder. Der Prinz versicherte, die rumänischen Truppen kämen nicht nach Bulgarien, um der Bevölkerung Unheil anzutun. Der Uebergang erfolgte um drei Uhr früh. Der Prinz ging gleichfalls auf das bulgarische Ufer.

Der Vormarsch der rumänischen Arme.

w. Wien, 18. Juli. Die „Militärische Rundschau“ meldet, daß bereits die gesamte Hauptmacht der rumänischen Arme, vier Armeekorps und größere Kavalleriekorps, sich auf bulgarischem Gebiet befinden.

* Bukarest, 18. Juli. Die Meldung, daß ein Einmarsch der rumänischen Truppen in Sofia stattfinden soll, ist, guter Quelle zufolge, unrichtig. Jedenfalls werden aber rumänische Truppen die Balkanpässe besetzen. Der Einmarsch in Sofia könnte Ereignisse zeitigen, die durchaus nicht in den Absichten der rumänischen Regierung liegen, und die Friedensunterhandlungen nur erschweren würden.

w. Bukarest, 19. Juli. Den offiziellen Blättern zufolge sind die Rumänen auf ihrem Vormarsch in Braitscha angekommen.

Kampf zwischen Rumänen und Bulgaren.

Berlin, 19. Juli. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Paris wird berichtet: Nach einer mittags in Bukarest aufgegebenen Drahtmeldung sind die rumänischen Truppen auf ihrem Vormarsch nach Sofia mit der 1. bulgarischen Armee auf dem Wege von Komalnika nach Ferdinandowo zusammengekommen.

Zwischen den beiden Heeren hatte ein Kampf begonnen, der noch fort dauert. Die bulgarische Armee hat sich bei Belogradschik verhalten. Hierzu liegt weiter eine Meldung aus Belgrad vor, wonach eine große serbische Kolonne die bulgarische Grenze vorgedrungen ist am St. Nikolaus-Bog überschritten und augenblicklich versucht, sich mit der von der Donau kommenden rumänischen Armee zu verbinden.

Zweifellos besteht zwischen den Operationen der rumänischen und serbischen Armee ein Zusammenhang. Der Bog St. Nikolaus ist etwa 30 Km. von Belogradschik entfernt, wo die erste bulgarische Armee in befestigten Stellungen liegen soll. Diese Armee ist also in Gefahr, von den Serben und Rumänen gleichzeitig unter Feuer genommen zu werden. Diese ganzen Operationen spielten sich 80 Km. von Sofia entfernt ab. Nachrichten darüber, daß die serbischen Truppen den Kampf bereits begonnen haben, liegen noch nicht vor, dagegen wird aus Uesfab gemeldet, daß die serbischen Vordosten bereits mit dem bulgarischen Heere Fühlung genommen haben.

Der Vormarsch der türkischen Armee.

London, 19. Juli. (B. unv. Lond. Bur.) Aus Petersburg wird gemeldet: Der russische Vorkämpfer in Konstantinopel, Herr v. Giers, telegraphierte an den Minister des Äußern Safanow, daß die Porte Befehl gegeben hat, daß die türkische Armee den begonnenen Vormarsch auf Adrianopel nicht weiter fortsetze.

Die Ottomanen gegen die türkische Regierung.

Konstantinopel, 18. Juli. Die jungtürkische Presse meldet, die gesamte Nation sei über die amtliche Meldung unzufrieden, daß die Armee auf der Linie Enos-Nisibis Halt gemacht habe. Die letzten Ereignisse auf dem Balkan hätten den Beweis geliefert, daß die Herrschaft der Türkei im Blajet Adrianopel wieder eingeführt werden müsse, weil dessen Bevölkerung größtenteils türkisch sei und nicht mehr unter der Herrschaft eines so wilden Volkes bleiben könne. Trotz der Unschlüssigkeit der Regierung würden die Ottomanen ihren Kampf fortsetzen und das Blajet Adrianopel wieder in Besitz nehmen. Der Tanin erklärt, der Londoner Vertrag habe keine Kraft mehr, weil er mit dem Balkanabstand abgeschlossen worden sei und dieser nicht mehr bestehe. Das Blatt bezieht sich auf den Nationalitätenkongress zugunsten der Türken in Adrianopel. Die Ottomanen wären verpflichtet, der Bevölkerung zu Hilfe zu kommen, die unter der Grausamkeit der Bulgaren leide.

Die Kriegslage.

Neue Kämpfe? London, 19. Juli. (B. unv. Lond. Bur.) Aus Saloniki wird der „Times“ gemeldet: Die Griechen rücken weiter nördlich des Passes von Ardesna vor. Man hält es für wahrscheinlich, daß die Bulgaren auf der Linie Kistendil-Dabniza die vereinigten Streitkräfte der Serben und Griechen angreifen werden. 7000

Mann frischer Truppen sind in den letzten 24 Stunden nach dem Kriegsschauplatz entsandt worden.

Ein großer bulgarischer Sieg bei Strumniza.

London, 19. Juli. (B. unv. Lond. Bur.) Aus Sofia wird der „Times“ gemeldet, daß man erst jetzt von einem großen Siege erfährt, den die Bulgaren bei Strumniza über die Griechen davongetragen hätten. Aus politischen Gründen habe man in Sofia diesen Sieg bisher geheimgehalten. Die griechischen Verluste seien in dieser Schlacht ganz enorm gewesen. 4000 griechische Gefangene wurden bereits in Wladaya eingeliefert, eine halbe Tagesreise von Sofia entfernt.

London, 19. Juli. (Von unv. Lond. Bur.) Aus Sofia wird berichtet, daß alle noch waffenfähigen Männer bis zum Alter von 65 Jahren zu den Bahnen einberufen wurden. Dies sei die letzte Kräftigung Bulgariens, um die stark gelichteten Reihen seiner Armee auszufüllen.

Der neue Balkanbund.

London, 19. Juli. (B. unv. Lond. Bur.) Wie aus Bukarest verlautet, soll zwischen Rumänien, Serbien und Griechenland eine Militärkonvention bestehen, andererseits soll das bulgarische Kabinett ein Einverständnis mit diesen beiden Ländern eingegangen sein, um sich in Zukunft gegen jeden möglichen Angriff Bulgariens zu schützen, obgleich die Sofiaer Regierung die feste Absicht hat, nach Abschluß des Friedens sich einem neuzubildenden Balkanbund anzuschließen, dem Serbien, Griechenland, Rumänien und Montenegro angehören sollen.

Serben und Albanen.

Salona, 18. Juli. (Korr.-Bur.) Der Regierung ging gestern ein Schreiben des Kommandanten der serbischen Garnison von Ochrida, Milosanowitsch, zu, in welchem die vor zwei Wochen in der Albanenregion erfolgten Zusammenstöße zwischen Albanern und Serben folgendermaßen aufgeklärt werden: Die serbischen Truppen besetzten die von der serbischen Regierung anerkannten Grenzpunkte, welche wegen der Kälte des Winters unbefestigt geblieben waren. Das Vorgehen der serbischen Truppen verlor sich in keiner Aggression. Die Albaner konnten der Aufrichtigkeit der Serben versichert sein. Dennoch, so schließt das Schreiben, würden die serbischen Truppen alle Orte von Droschit, Malschit, Kabisch bis Thokiana besetzen und besetzt halten, bis eine Kommission zur Feststellung der Grenze an Ort und Stelle erscheinen werde. Diese Rechtfertigung und diese Auflage werden jedoch als nicht stichhaltig bezeichnet, da die serbischen Truppen besetzten, die laut dem Beschluß der Großmächte bereits Albanien anfallen. Es handelt sich um eine eskalante Verletzung der Beschlüsse der Vorkriegskonferenz, die zu weiteren Zusammenstößen Anlass bieten kann, worauf die Aufmerksamkeit der Großmächte gelenkt wird.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 19. Juli 1913.

Zum Fall Krupp.

Am 31. d. M. wird vor dem Kriegsgericht Berlin eine Verhandlung gegen Feuerwerker im Zusammenhang mit dem im Reichstage erörterten „Fall Krupp“ stattfinden. Einige Herren von der Firma Krupp sind als Zeugen geladen.

Hierzu hatten einige Berliner Blätter gemeldet, daß die Verhandlung auf Veranlassung des Kriegsministeriums unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit erfolgen solle. Das Kriegsministerium bezeichnet diese Andeutung als falsch; es stellt auch ausdrücklich fest, daß ein Schweigeverbot an die dem Heere angehörenden Journalisten nicht erlassen ist. Demnach wird dem Gericht die Entscheidung überlassen sein, ob und inwieweit die Verhandlungen öffentlich sind. Wo Heeres- und Landesinteressen auf dem Spiel stehen, muß die Öffentlichkeit selbstverständlich ausgeschlossen werden; es wäre aber wünschenswert gerade im Interesse der Heeresverwaltung, daß im übrigen die Verhandlungen bei offener Tür stattfinden, damit nicht der Sozialdemokratie und dem Auslande der Schein eines Rechtes zu der Behauptung gegeben wird, es sei hier etwas zu verbergen.

Arbeitgeber gegen das Wettbewerbsverbot.

Die Soziale Praxis veröffentlicht Stimmen von Arbeitgebern, die den Wert des Wettbewerbsverbots bezweifeln oder das Verbot überhaupt für überflüssig halten. So schreibt das Zentralblatt der Schreibmaschinen- und Verzinsungsbranche in Nr. 10:

Die Konkurrenzkaufel ist zur Wahrung der Unternehmerinteressen eingeführt worden. Für den Angestellten bedeutet sie eine Hinderung in der völligen Ausnutzung seiner Arbeitskraft, die ähnlich wie beim Arbeiter, zumeist sein einziges Kapital bildet. Die Regierungsvorlage scheint all die schweren moralischen und wirtschaftlichen Nachteile, welche dieses Gesetz bis auf den heutigen Tag den Angestellten gebracht hat, zu übersehen. Zahlreiche Arbeitgeber mit vielen hundert Angestellten erklärten, ohne diese Anhebung sehr gut auszukommen.

Willy Cohn, Warenhausbesitzer in Halberstadt, der als Vorkämpfer für Mindestlöhne im Handelsgewerbe bekannt ist, äußerte sich auf eine Rundfrage der Deutschen Konfektion folgendermaßen:

Ich stehe auf dem Standpunkt, daß die Konkurrenzkaufel für das Gros der Betriebe absolut unnötig ist und nur in ganz vereinzelten Fällen, vielleicht in wenigen Sonderbetrieben, einige Berechtigung hat. Für diese wenigen Betriebe nun ein Gesetz zu schaffen, ist etwas durchaus Ueberflüssiges, und ich würde es daher freudig begrüßen, wenn die Konkurrenzkaufel ganz fallen würde. Für ganz intolerant und unmoralisch halte ich diese Bestimmung den minderbezahlten Angestellten gegenüber.

Die Konfektionsfirma Schottmann u. Co., Berlin, sprach sich im Konfessionsrat dahin aus:

Nicht jede Branche braucht eine Konkurrenzkaufel. Für unsere Branche ist sie absolut unnötig, und wir haben noch nie einen Angestellten mit Konkurrenzkaufel engagiert. Haben wir einen Angestellten, von dem wir nicht wollen, daß er zur Konkurrenz geht, so wird uns nichts anderes übrig bleiben, als ihn bekanntlich zu entlassen, das er gern bei uns bleibt. Die Mindestgrenze des Jahresgehältes für Angestellte, bei denen die Konkurrenzkaufel in Kraft treten darf, von 3000 M., halten wir für zu niedrig. Es müßte diese auf 6000 M. erhöht werden. Es kann sich immer nur um einen besonderen Angestellten handeln, dem durch die Konkurrenzkaufel verboten werden soll, fernerhin in der Branche tätig zu sein. Für besondere Angestellte müssen aber auch besondere Gehälter ausgemessen werden. Hierzu könnte man Gehälter von 3000 M. pro Jahr nicht rechnen. Diesen Urteilen stehen Urteile von anderen Arbeitgebern gegenüber, die ein Wettbewerbsverbot für eine unbedingte Notwendigkeit erklären und die Härte für die Angestellten durch die bezahlte Karenzzeit ausgleichen möchten.

Deutsches Reich.

Gefährlicher beim Reichsgericht. Die erste Vorlage, die dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt zugehen wird, wird ein Gesetzentwurf über die Beschäftigung von Hilfsrichtern beim Reichsgericht sein. Die Vorlage ist bereits vom Bundesrat verabschiedet. Die Ermächtigung der Reichsregierung zur Beschäftigung von Hilfsrichtern beim Reichsgericht läuft schon am 31. Dezember dieses Jahres ab. Die Vorlage wird eine Verlängerung dieser Ermächtigung bis zum 1. Juni nächsten Jahres beantragen. Die drei neuen Stellen für Reichsgerichtsräte sind für die Strafsenate bestimmt.

Die badischen Landtagswahlen.

Aus dem Wahlkreis Schwellingen.

Die Meldung, daß die Schwelliger freie Bürgervereinigung mit einer sog. „unabhängigen“ Kandidatur für die Landtagswahlen auf den Plan treten will, scheint nun doch kein „Montagsblut“ zu sein. Die freie Bürgervereinigung Schwellingen läßt nämlich dem dortigen Tageblatt folgendes Schreiben zugehen:

Auf Ihre gefristete, dem Generalanzeiger entnommene Notiz erlauben wir höflich um Aufnahme nachstehender Zeilen: Die freie Bürgervereinigung ist nicht diejenige Korporation, die durch Zeitungsartikel mit den politischen Parteien ins Gefecht ziehen will, auch liegt es ihr vollständig fern, die bereits nominierten oder aufgestellten Kandidaten zu bekämpfen, sondern sie legt hier lediglich das Interesse an den Tag, dem Willen der Einwohner schaft hilfreich unter die Arme zu greifen. Wie in dem gefristeten Artikel zu ersehen ist, wurde darin kein Name des in Frage kommenden Kandidaten genannt, und doch legen sich einzelne Parteien bzw. Personen so sehr ins Zeug. Diese Aufregung dürfte nach unserem Ermessen etwas verfrüht sein, jedenfalls weiß man jetzt schon, daß der betreffende Kandidat der Fr. B. B. mit großer Stimmenmehrheit aus der Wahlurne hervorgeht. Man gibt sich hier also Mühe, dem großen Gemeinwillen des Schwelliger Wahlkreises entgegenzutreten. Die leitenden Herren der freien Bürgervereinigung erklären hiermit an dieser Stelle, daß sie bisher keinerlei Erklärung einem Parteiblatt gegeben haben und dies auch in Zukunft nicht tun werden, es muß also hier lediglich ein Dienstadtul vorliegen, was uns aber nicht beirren kann, unseren Montagstul in der Weise zu pflegen, daß er am Wahltage seine Früchte zeitigt. Die freie Bürgervereinigung Schwellingen nimmt den Mund aber doch etwas arg voll. Sie sollte sich daran erinnern, wie schmachvoll bei den letzten Landtagswahlen die sogenannten Mittelstandskandidaturen, die da und dort aufgestellt worden sind, abgefallen haben. Die organisierten politischen Parteien in Schwellingen werden schon wissen, wie sie sich denartigen „Sprüchlingen“ gegenüber zu verhalten haben. Befürworter solcher Kandidaturen scheinen sich gar nicht dessen bewußt zu sein, welche Rolle ein solch „unabhängiger“ Kandidat, wenn er je gewählt würde, im Landtag spielt. Die Linke des Landtags würde sich jedenfalls für einen solchen „Anhängel“ bedanken, wenig sich die Rechte des Landtags seiner dann annehmen will, ist es ihre Sache.

Badische Politik.

Das Ergebnis der Landwirtschaftskammerwahlen.

liegt nunmehr für 42 Mitglieder der Landwirtschaftskammer vor. Hier von sind 38 Mitglieder durch Wahl hervorgegangen, 4 wurden auf Grund des Gesetzes mit Ermächtigung des Finanzministeriums von der Forst- und Domänenverwaltung ernannt. Die weiteren Mitglieder können noch durch die Landwirtschaftskammer selbst ausgewählt werden. Von den 38 gewählten

Feuilleton.

Heidelberger Universitätsleben vor hundert Jahren.

Ein farbenreiches Bild Alt-Heidelbergerer Studentenlebens bietet der erste Teil der Lebenserinnerungen von G. P. Alexander Wagenstecher, die ein Entel des Autobiographen Dr. Alex. Wagenstecher seinen in Voigtländers Anleihenbüchern veröffentlicht. Der junge Student, der an der Gründung der Burschenschaft regen Anteil nahm, kam im Jahre 1816 nach Heidelberg, sondern sich aber bald von den Vertretern des „ledernen Rauf- und Saufkonvents“, die damals noch zahlreich in Klausur und Kanonen, mit Bullenbeißern und kolossalen Weisenquasten herumstiegen. Wie der ganze Kreis, in den er eintrat und aus dem sich unter der Führung Adolfs Tollens die Heidelberger Burschenschaft entwickelte, lebte und webte er im Geiste deutsch-patriotischer Romantik. Die Romantik hatte in Heidelberg gelehrtem Bezirk, innerhalb des Inneren Kreises von luftigen Berggipfeln, düstigen Talfluchten, sonnenbeglänzten Abhängen, hohen Bergkammern und an den ewig rauschenden Wellen des grünen Stromes mein ganzes Herz mit einem Schlage erobert. Die Stofflage dieses Paradieses, die Schar lieblicher Mädchen, die es belebte, war

ganz geeignet, mich hier unauflöslich zu fesseln. Eine besondere Anregung erhielt das damalige Heidelberger Leben durch Hegel, dessen Philosophie die „Schwarzen“, wie sich die Patrioten wohl mit einem Nachklang an Büchows schwarze Jäger nannten, zwar gegen die Fichte zurücksetzten, der sich aber allmählich eine große Anhängerenschaft unter den Studenten erwarb. „Hegels Feuer hat's in der Tat nichts Ausleuchtendes“, so schildert ihn Wagenstecher. Alles an ihm war unformig, bisbarmonisch. Sein Schädel dick und knollig, das Gesicht hängend, faltig, das Auge zwinfernd, leblos, die Gestalt des Körpers breit und fügengeblieben, der Gang wackelnd, die Sprache undeutlich faulend, durch häßliches Schwablen entstellt. Sein Vortrag war überdies unzusammenhängend, in hervorstechenden Aussägen durch eine Unmasse ungedachter Ausdrücke und Wendungen verunstaltet und dadurch ungeschäut, wie mir, absolut unfaßbar. Und doch übte er auf den damals noch kleinen Kreis seiner Zuhörer eine fesselnde Kraft. Bei mir war es zunächst nur der gute Glaube, daß hinter diesem Gallimathias etwas Stehen müsse, und der feste Wille, das zu ergründen, was mich an seine Vorlesungen dante. Dazu kamen die wöchentlichen Diskussionen, worin von und unter Hegels Leitung das Gehörte durchgesprochen und, mehr und mehr, auch für mich, in verständliches Deutsch übersetzt wurde. Wenn so Hegel seine Erörterung der deutschen Geisteswelt, die ihren Höhepunkt allerdings erst während seiner Berliner Tätigkeit erreichte, so wurde Uhlend zum Lieblingsdichter der jungen Studenten.

Viele seiner Dichtungen wurden handschriftlich verbreitet und lebenslanglich gelesen. Dahin gehörten namentlich seine politischen Gedichte und die gleiche Gesinnung des Dichters für die politische Größe und Freiheit des Vaterlandes trug nicht wenig zu der begeisterten Aufnahme seiner auch ohne diese Beiwandlung unterblieben Werke bei, während es andererseits in unserem Dogma begründet war, daß Goethe als politischer Privatier unserer vollen Liebe nicht würdig sei.“ Als man dann freilich Uhlend persönlich kennen lernte, war die Enttäuschung groß. Seine Erscheinung war eine flüchtige und ungeschickliche, er war trocken und mäßig. Inlegt las er das Manuskript seines „Traß, Herzog von Schwaben“, und zwar so ausdruckslos und mit so widerwärtig schwäbelndem Akzent, daß das wenigstens in einzelnen Partien schöne und erhabene Gedicht und nur zu langer Weile gerelacht. Wir schwiegen über den Mann und suchten das Unvorstellbare seiner Persönlichkeit in dem Reiz seiner Dichtungen baldmöglichst zu vergessen.“ Doch diesem begeisterten Schwärmen und ernten Denken der studentischen Jugend, wie es sich unter den Heidelberger Burschenschaftlern entfaltete, schlug bald die Schicksalsstunde. Eine ungeheure Katastrophe brach über das Studentenleben Deutschlands herein, hervorgerufen durch die Ermordung Rogebues durch Sand. So sehr Wagenstecher die Tat verabscheute, so kann er sie doch aus der damaligen Stimmung erklären. „Rogebue war in unserer Kreise eine systematisch gehobte Persönlichkeit. Den Gemordeten bedauerte fast nie-

mand, für den jugendlichen Mörder dagegen, wenn auch seine politischen Motive nicht so erwartbar waren, mochte, wie derselbe erwarbet haben mochte, regte sich bald allgemeines Mitleid und Teilnahme. Dazu kam noch, daß er unmittelbar nach der Tat sich den Dolch in die Brust gestoßen hatte, was ihm denn in Wahrheit den Nimbus eines Märtyrers verlieh.“ Sand war den Heidelbergern vorher nur wenig bekannt gewesen. Bei dem Wartburgfeste, im Oktober 1817, hatte auch er mitleidige Bücher verbrannt. Selber hatte ich nichts mehr von ihm gehört. Wenige Tage aber vor seiner blutigen Tat war ein Brief von ihm an einen seiner höchsten Freunde eingetroffen, worin er in miserablen Ausdrücken von großen Aufgaben und großen Opfern sprach und der uns zwar ahnen ließ, daß etwas Außergewöhnliches im Werke sei, ohne doch irgendeine nähere Andeutung dessen, was geschehen sollte, zu enthalten.“ Dennoch wurde Wagenstecher wegen Beteiligung an Sands Verbrechen angeklagt, weil er einen Brief, den Sand kurz vor seiner Tat an seine Mutter geschrieben hatte, der Öffentlichkeit übergab und revolutionärer Ideen verbreitend war. Drei Wochen saß er höchst verangstigt als Staatsgefangener im Heidelberger Karzer und wurde dann gegen sein Ehrenwort, die Stadt nicht zu verlassen, wieder freigegeben, ohne daß ihm jemals ein Urteil oder eine Mitteilung über das Ergebnis der Untersuchung zugegangen ist.

Mitgliedern sind 26 wiedergewählt, 12 neu gewählt. Die neuen Mitglieder sind: Landwirt Johann Kaiser in Mühl Amt Waldshut, Landwirt Bruns Dorer in Juttwangen, Landwirtschaftsinspektor Schittenhelm in Hochburg Amt Emmendingen, Landwirt Georg Wehle in Weichenheim Amt Emmendingen, Landwirt Th. Adam III. in Alfenheim Amt Offenburg, Landwirt Hermann Kopf in Zell a. S. Amt Offenburg, Landwirt Julius Bredner in Binslenheim Amt Karlsruhe, Gutsherr H. D. Stoll in Medesheim, Kaffschreiber Jakob Lebert in Schnabhausen Amt Bergzabern, Oekonomierat Ocker in Freilburg, Landwirt Jakob Meyer III in Großschäfersheim Amt Weinheim, Freiherr von Gleichenstein in Oberrotweil. Von den ernannten Mitgliedern ist neu: Herr Dr. Eichhorn in Karlsruhe.

Die Neuregelung des Fleischverkaufs.

Kr. Karlsruhe, 18. Juli. In einem an sämtliche Fleischer-Vereine Baden gerichteten Rundschreiben hat das Großherzogliche Landesgewerbeamt angedeutet, die Messer sollten beim Fleischverkauf die Preise nicht bloß nach den einzelnen Tiergattungen sondern auch nach der Qualität der verschiedenen Fleischstücke des einzelnen Schlachthofes abstimmen. In manchen größeren Städten geschieht dies bereits jetzt, während in deren Vororten, in kleineren Städten und auf dem Lande in der Regel ein Einheitspreis besteht, so daß für die weniger wertvollen Stücke pro Pfund gerade so viel bezahlt wird, wie für die besseren. Allerdings findet dabei häufig ein Ausgleich in der Weise statt, daß bei den weniger begehrten Stücken verhältnismäßig wenig Knochen, bei den wertvolleren Stücken hingegen verhältnismäßig mehr Knochen beigelegt werden. Das Landesgewerbeamt glaubt nun, daß es sowohl im Interesse des kaufenden Publikums wie des Metzgers selbst liege, wenn die Preisabstufung im ganzen Lande — womöglich nach einem einheitlichen Schema — durchgeführt, und die danach bemessenen Fleischpreise in einer für das Publikum erkennbaren Weise in und außerhalb der Baden angehängen würden. Der Bezirksverein Baden-Nord im Deutschen Fleischer-Verein hält diese Anordnung für sehr beachtenswert und hat deshalb die Obermeister sämtlicher badischen Fleischer-Vereine zu einer Versammlung nach Baden-Baden einberufen, um dazu Stellung zu nehmen.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 19. Juli 1915.

Aus der Stadtratsitzung

vom 17. Juli 1915.

Zu dem neuen Projekte des Herrn Professors Dr. Bruno Schmitz für das Reich-Museum soll auf Antrag des Direktors Dr. Wülfert ein musenw.-technisches Gutachten des Direktors der Hamburger Kunsthalle, Prof. Dr. Lichtwardt, eingeholt werden.

Die Ausführung des Ehrenbürgerbriefes samt angehöriger Kofette für Fräulein Luise Reiff wird nach nochmal vorgelegten Skizzen des Herrn Architekten Hage u. Plattner übertragen.

Zu den schon im vorigen Jahr vorgelegten 2 Projekten über die Erbauung einer weiteren (3.) Redarbrücke — in der Richtung der Ringstraße — wurden vom Tiefbauamt und beim Hochbauamt noch 5 weitere generelle Projekte teils nach dem Bogensystem, teils nach dem System der Hängebrücken bearbeitet. Die an nähernden Kosten für die Ausführung der verschiedenen Projekte belaufen sich auf 1.600.000 bis 3.600.000 Mark. Da nach Ansicht des Stadtrats aus finanziellen und finanziellen Gründen eine Hängebrücke an fraglicher Stelle nicht in Betracht kommen kann, beschließt das Kollegium, dasjenige Projekt zur Ausführung in Aussicht zu nehmen,

Unbekannte Jean-Paul-Briefe

teilt Johannes Reichelt in der Sonntagsbeilage der „Kölnischen Zeitung“ Nr. 23 mit. Sie sind an Freunde des Dichters, an Karl und Luise Freiler, gerichtet und befinden sich in dem Nachlasse des Schriftstellers Karl Förster in der Dresdener königlichen Bibliothek.

Waircut, 4. Febr. 1823.

Ich wollte, unvergessliche Luise, ich wäre mein Kupferstich und läße auf Sie herab, nämlich vom Bogen an der Wand! Ich hätte viel vom vorigen Frühling wieder. Aber ich kann mir ja im nächsten etwas zurückholen — und ich wage noch immer in mir ab, ob ich nicht tue.

Der Winterurlaub meines Vaters gegen den kranken Gegenüber (den ich Ihnen schon in Dresden prophezeit) hat mir eine Versicherungsdank für längeres Leben zurückgelassen, welche ich meinem einzigen Arzt verbanke — da ich nie einen gebraucht, sondern meinem Studium der Arzneikunde.

Sie schreiben mir nichts von den Belustigen? — Was macht Vogel? Besonders mit meinem Bildchen? — Was überhört? Besonders der Geschlechts? — Was Tied nach einem Wintern für ihn? — Wätiger — der mich mit dem gemachten Scherze seines Gedichtes sehr erfreute und dem hier seine Dankerzengnisse so wenig das Letzte als auch das Schöne nachzumachen vermögen werden — hat schon so viele von mir zu grünen be-

das eine Vosenkonstruktion über der Mittel-Erfassung vorzieht. Die Ausführungskosten des gewählten Projektes werden sich auf etwa 1.900.000 Mark belaufen. Das Tiefbauamt wird beauftragt, nunmehr das Detailprojekt hierüber auszuarbeiten.

Nach einer Mitteilung des Hr. Justizministeriums wird der Frau a. M. Amtsgefängnis Q 7 entfernt werden, sobald der zurzeit im Bau begriffene Flügel des neuen Landesgefängnisses fertiggestellt sein wird, was am Ende des Jahres zu erwarten ist.

Vorliegende Kaufangebote von Bauplänen im Langenröthtergebiet und von Gelände beim christlichen Friedhof werden abgelehnt.

Für die Wiederherstellungen in der Industriehofenerweiterung ist eine Aenderung der Gleisanlagen in der Dissenstraße nördlich der Dissenstraße erforderlich. Der Stadtrat genehmigt heute im Prinzip das hierfür in Betracht kommende Projekt.

Es werden die mit zwei Grundstückeigentümern über die bauliche Erschließung beim Friedhof gelegenen Grundstücke und über die Veranlagung und Veräußerung des dazu notwendigen städtischen Geländes abzuschließenden Verträge gutgeheißen.

Die Hausbesitzer und Anwohner der Rheinstraße haben mit Bezug auf den Städtischen Beschluß vom 8. d. M. mitgeteilt, daß die Asphaltierung der beiden Bahndammungen der Rheinstraße zwischen Ring und Hofenstraße ihren Interessen genügt, und daß sie nicht in der Lage sind, die hälftigen Mehrkosten der Holzplattierung der Straßenbahnkreuzung Ring-Rheinstraße und der Gleise in der Rheinstraße zu übernehmen. Es wird deshalb beschlossen, die Straßenbahnkreuzung und die Gleisezone mit Großsteinpflaster zu versehen.

Nach § 13 der Bestimmungen über die Arbeitslosenversicherung der Stadt Mannheim entscheidet über Streitigkeiten aus dieser Ordnung ein Schiedsgericht. Dasselbe setzt sich aus dem Vorsitzenden der Kommission für das städtische Arbeitsamt oder dessen Stellvertreter und je einem Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen. Der Stadtrat ernannt zu Mitgliedern dieses Schiedsgerichts die Herren Stadtverordnetenvorstand Venzinger und Stadtverordneten Wötter und zu Stellvertretern die Herren Stadtrat Groß und Stadtverordneten Schlier auf die Dauer von 3 Jahren.

Im Neuen Theater des Rosengarten soll durch das Operettensembelle des Dresdener Residenztheaters zunächst versuchsweise eine Volksvorstellung zu Einheitspreisen stattfinden.

Von der Gr. Polizeidirektion ist eine Verweigerung der Schutzmannschaft um 8 Mann, die speziell für einen Sicherheitsdienst im Schlossgarten bestimmt sein sollen, angeregt worden, weil in letzter Zeit über die mangelnde Sicherheit im Schlossgarten geklagt wurde. Der Stadtrat erkennt an, daß eine bessere Bewachung der Hauptverkehrswege im Schlossgarten sowohl zur Tages- wie zur Nachtzeit erwünscht ist und nimmt dabei an, daß die stärkere Bewachung sich durch die für das nächste Jahr bereits genehmigte Vermehrung der Schutzmannschaft um 24 Mann erreichen lassen wird.

Die zunächst probeweise auf die Dauer eines Jahres eingeführte Zuweisung des gesamten Straßenreinigungsbetriebes an die städtische Fuhrverwaltung soll auch für die Zukunft beibehalten werden, nachdem sich ergeben hat, daß die Kontraktion des Reinigungsgeschäftes bei einer Umstellung in wirtschaftlicher und organisatorischer Beziehung von Vorteil ist.

kommen, daß Sie außer den obigen Genannten bloß noch Ralsburg, Kallert, Voeben, die Finkenstein, nach Tieds Töchtern und Tereze u. Winkel zu grünen brauchen. — wenn Sie mit letzterer in Verbindung stehen. Ja, noch an jemand wünscht ich durch Sie einen Gruß zu bringen. — in der gewiss Voraussetzung Ihrer noch fortwährenden, sehr nahen Verhältnisse mit ihm — nämlich an Ihren — Mann, der mir so freundlich geschrieben und geliebt.

Könnten Sie mir denn nicht antworten auch bei der größten Wahrscheinlichkeit — die ich zur Wahrheit machen muß — daß ich Ihnen nicht eher etwas darauf erwidern werde als lang u. did in Verlan vor Sie postiert?

Lebe jedes Herz froh um Sie, und Ihres ohnehin.

Jean Paul Jr. Mähtz, Wair, d. 31. Mai 1823.

Unvergessene Freundin! Mein so langes Schwelgen auf eine so große Güte, die meinen Geburtag, tag mit Blumen der Freude und der Dichtkunst umringt war, bloß ein Worten auf die rechte Zeit, wo Sie (und ich mir) allerlei Meinungen bequemer beantworten konnten. Eigentlich kenne ich noch einen Monat warten; denn nach einem neunmonatlichen Beobachtungen — die ich hier zur Verlebung für das ganze reifen, frohlockende und gartenbauende Dresden belege — wird der nächste Monat schlecht. Inbeh kann ich Sie doch schon mit Fragen plagen, ob im darauf folgenden die

Ein Teil der sogenannten Bruchwiesen auf Vermarkung Sandhofen soll zur landwirtschaftlichen Nutzung an einen Interessenten auf 30 Jahre verpachtet werden.

Vergeben werden:

1. Die Ausführung der Anstreicherarbeiten für den Neubau der Straßenbahnwagenhalle in der Redarstadt an die Firma Lorenz Krupp hier;

2. Die Lieferung von Weichen für Gleisherstellungen im Industriehofen an die Firma Josef Bögele hier;

3. Die Lieferung von Schottermaterial für diese Gleisanlagen an die Firma Gebrüder Seifering in Heidelberg;

Position 4 wurde zurückgezogen.

5. für die Erweiterung des Gaswerks Luzenberg a) die Lieferung von 2 Weichen für die Gleisverlängerung an die Firma Josef Bögele hier; b) die Gleisverlängerungsarbeiten an die Firma Ralsch u. Brunn hier;

6. der Deckenaustrich des alten Redarbauhauses an die Firma Johann Herbst hier.

7. Waldarbeiten im Käfertalwald der Firma Ridel u. Seip, Mannheim;

8. Fuhrleistungen für Zwecke der Straßenreinigung im Stadtteil Waldhof an B. Geiger II, J. Neubörcher und H. Pücher, Ralsch;

9. die Herstellung von Gehwegflächen in Zementplattenbelag und von Toranfahrräten in Asphalt auf die Firma M. Gurnus und Leonh. Kuh hier;

10. die Schlosserarbeiten für den Neubau der Uhlenschule: Los 1 an Schlossermeister Franz Wiele hier, Los 2 an Schlossermeister Franz Schwaner hier, Los 3 an Schlossermeister Karl Klein hier, Los 4 an Schlossermeister Phil. König hier, Los 5 an Schlossermeister Karl Gorb hier;

11. die Mobiliarlieferung für das neue Schulhaus in Neudenberg: Los 1 an Schreinermeister M. Nordlich hier, Los 2 an Schreinermeister Paul Riebel hier, Los 3 an Schreinermeister Otto Groß, Rheinm., Los 4 an Schreinermeister Johann Feulner hier, Los 5 an Schreinermeister Heinrich Dornia, Redarau;

12. die Lieferung der Verblendsteine zum Neubau der Diesterwegschule an die Firma Waische Dampfsiegelei Wieden;

13. die Kunstschlosserarbeiten für den Neubau Schulhaus Redarstadt: Los 1: an Schlossermeister Rudwig Müller hier, Los 2 an Schlossermeister Karl Steinmüller hier;

14. die Lieferung und Aufstellung von transportablen Bauten für die Erweiterung des Spitals für Lungenkrank an die Firma Gottfried Sagen in Darmstadt;

15. die Lieferung und Montage der Weller-, Umwälz- und Reinigungsanlagen für die Schwimmbäder des Hallenbades an die Firma Hans Reifert, G. m. b. H. in Altdorf-Dransfeld;

16. die Ausführung der Eisenkonstruktionen und eisernen Oberfläch mit Drahtgitter für den Neubau des Hallenschwimmbades an die Firma Josef Lang hier;

17. die Lieferung der Wäschereianlage für das neue Krankenhaus und der Waschmaschine und Zentrifuge für das allgemeine Krankenhaus der Firma Gebr. Köhnen u. G. in Düsseldorf-Rath, die erforderlichen Motoren hierzu der Firma Brown, Boveri u. Cie. hier;

18. die Lieferung von Ersatz-Schulbänken (Los 2) an die Firma Hochde-Werke in Kaiserslautern;

19. die Lieferung von zwei Rückschlagklappen für das Pumpwerk am Graben der Firma Gebr. Reuling hier;

20. die Ausführung der Straßenbauarbeiten von 1913-14: Los 1 an die Firma G. J. Ludwig, Los 2 an die Firma Heinrich Effen, Los 3 an die Firma Nicol. Franz, Los 4 an die Firma Gebr. Ludwig;

21. die Ausführung der Gerätereparatur-

Frau v. d. Rede noch in Dresden — ob ich mein altes Venghändchen und zwar mit Möbeln u. Aufwartung wiederhaben kann — ob ich da meine 3 lieben Abels-Dichter (Karl, Koch u. Kallst.) noch finde. Wie viele Fragen hab' ich gleich einem Philosophen u. Politiker noch? Wie weit ist mein lieber Tied hergestellt, dieser wahre Shakespeare-Seher und lebendige Schlüssel zu dem alten Zauberpalaste und der herrliche Baumeister des humoristischen Beklams in der Novelle? — Herzlichen Dank Ihnen u. Ihrem Dichter und Gemahl für den Liedertanz ohne Noten, dessen Klänge und Rechten ich wahrheitsmäßig zunächst Ihnen beiden verdanke. Danken Sie noch in meinem Namen den Herren Kuhn, Dreuer, Hoff u. Hell. In einem besonderen Absätze sag' ich noch Wätiger Dank, den Krankheit u. Gesehramtheit nicht abhielten, mit mehr Laune zu dichten als andere, die Langweinig darin wettkampfen.

In einem besonderen Absätze sag' ich noch Ralsburg Dank, der meinem Herzen als Mensch u. Dichter zugleich wohlthut. — In einem besonderen Absätze sag' ich noch den Grafen Kallert u. Voeben (Voebens Liedchen ist besonders niedlich) Dank, für welche das vorige Lob sich wiederholt. —

Und in einem besonderen Absätze sag' ich endlich der lieben Theresie u. Winkel Dank, die zugleich maht, singt, spielt und dichtet und deren Feinde (worunter ich zum Glück nicht geföre) wol verdienen, daß sie der Teufel holt.

ren für den 1. Straßenmeisterbezirk an Schmiedmeister Jean Rief;

22. die Lieferung von Arbeitskleidern und zwar: ca. 60 englische Lederhosen an die Firma Wilhelm Bergbold und ca. 300 halbleinene blaue Arbeitsblusen an die Firma W. A. Schindler;

23. der Druck des Mannheimer statistischen Taschenbuchs auf die Dauer von 5 Jahren an die Mannheimer Aktiendruckerei.

Dem Großh. Bezirkamt werden 7 Wirtschaftskonzessionen an die Firma W. A. Schindler um Erlaubnis zum Branntweineinschank beizurworten vorgelegt.

* **Verkehrsnote.** Mit Wirkung vom 20. Juli verkehren auf der Strecke Rheinau-Brühl an Sonn- und Feiertagen folgende weitere Personenzüge: Zug Nr. 1026 Rheinau ab 9.35, Brühl an 9.42 nachm., Zug Nr. 1027 Brühl ab 9.47, Rheinau an 9.54 nachm. Zur Herstellung eines Anschlusses an Zug 1027 nach Mannheim erhält Zug 1063 täglich folgenden Kurs: Schwepingen ab 9.45 nachm., Rheinau ab 9.56, M.-Redarau ab 10.08, Mannheim an 10.16 (mit Halt auf allen Haltepunkten).

* **Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe.** Angenommen: zu Telegraphengehilfen: Elsa Ripe, Luise Rees in Pforzheim, Elsa Schäfer, Anna Steib in Mannheim; zum Postassistenten: Friedrich Raupp in Dagsfeld. — **Verfetzt:** der Postsekretär Friedrich Wunsch von Obenheim nach Forbach; der Ober-Postassistent: August Haas von Ströheim nach Obenheim unter Ernennung zum Postverwalter; der Postverwalter Gustav Posth von Forbach nach Mannheim unter Ernennung zum Ober-Postassistenten; die Postassistenten: Johann Bichel von Heidelberg nach Baden-Baden, Dekar Brändle von Albern nach Mannheim, Joseph Gädler von Appenweier nach Mannheim, Franz Hofmann von Mannheim nach Heidenheim, Theodor Knoblauch von Mannheim nach Heidelberg, Julius Trey von Karlsruhe nach Baden-Baden. — **Freiwillig ausgeschieden:** die Telegraphengehilfin Karoline Anders in Karlsruhe.

* **Die Benzwerke,** Abteilung Motorenbau, hatten gestern den Besuch der Technischen Staatslehranstalt Hamburg. Unter Leitung des Herrn Marine-Oberstabsingenieurs a. D. Raab besahen sich die Schüler der Schiffingenieur-Oberklasse auf einer Studienreise durch das Rheinland zur Befestigung der großen Industriewerke. Die Verbrennungskraftmaschinen der Benz-Werke für Landbetrieb und ihre Herstellung boten den Schiffingenieuren mancherlei neue Anregung dar, insbesondere soweit eine Verwendung solcher Maschinen auch auf Schiffen möglich ist. In der Hauptsache jedoch zogen die Schiffdieselmotoren die Aufmerksamkeit auf sich, so die unsterblich 4-Zahl-A-Bootsmaschine und die Zweitakt-Hesselman-Schiffsmaschine, die in den verschiedensten Stufen der Montage zu sehen waren. Eine solche 500 PS. Schiffsmaschine, bestimmt für einen Schlepper der Kaiserlichen West in Wilhelmshaven, wurde gerade im Zusammenbau vollendet. Dabei fiel es den Besuchern besonders auf, daß diese Maschine unmittelbar durch wenige Hebelgriffe in vollem Betrieb vor- und rückwärtslaufend in ganzer und halber Fahrt vorgeführt werden konnte. Die außerordentliche Einfachheit und die Sicherheit aller Manöver bei der Benzschiffdieselmotoremaschine erwarb sich auch unter den Teilnehmern dieser Befestigung, erfahrenen Kennern der Schiffsdampfmaschinen, ein hohes Maß von Vertrauen in ihre Eignung für Schiffbetrieb.

* **40 Jahre** Verweil an einem Ort. In diesen Tagen sind 40 Jahre verfloßen, seit Fräulein Amalie Meyer ihren Schuldienst in Redarau angetreten hat. Im Mai 1873 begann sie ihre arbeitsreiche Tätigkeit und nach kurzer Zeit wurde die Jubilarin in der Gemeinde zur Selige ihres Vaters, der ebenfalls dem Lehrstande angehörte, angeheilt. In dieser langen Zeit war Fräulein Meyer ein Vorbild treuer Pflichterfüllung und ein Beispiel ehrlicher und aufrichtiger Kollegialität. Daß sie freiwillig den Kreis ihrer Pflichten erweitert

So könnte sich jeder ein kürzestes Dankbriefchen aus dem langen an Sie, meine geliebte Luise, herauscheiden, u. ich will daher kein Wort auf die andere Seite schreiben, damit Sie die Schere eingreifen lassen. Wido Maria, ich küsse Dich, nehme aber dazu die lieben Mutterlippen. Zeichnen Sie mir viel u. zehn mal mehr als ich geschrieben u. gefragt.

Wair, Jean Paul Jr. R.

Wair, d. 14. Jun. 1824.

Meine Frau, geliebte Freundin, wird — obwohl bei einer frühen Veranlassung — ein Stückchen meines Briefes, recht innigen Dank für Ihre liebende Teilnahme an meiner vorzivilen Mondfinsternis. Aber in meinem letzten Briefe hat' ich mich der Kürze wegen geradezu fast abgedrückt. Hier folgt das rechte Gemälde meiner Finsternis, das ich Ihrem guten Gatten, dem Porträtisten zu sehen bitte, damit er mir eine Vertheimer und Schritte erspare. Seine Augen-Diätetik hat ich mir auf Ihren Rath gekauft. Das Pulver half mir, so wie meiner schmerzhaften Emma nichts. Meine Frau wird Ihnen die sehr alte Schuld abtragen. — Dieses Jahr gibt und verspricht mir wenig, aber viel genommen hat es mir. Meine vorige Dresdener Zeit lehrte nie mehr um; es gibt wol Wiederkehr des Neulichen, aber nicht der Freude. —

Und mein redlicher, liebevoller, teilnehmender Hörer sei hier mit recht vielem Danke gegrüßt.

Inventory bis auf 8 Stück Rindvieh und vier Schweine ein Raub der Flammen, während Kaiser alles retten konnte. Beide Brandgefährdigen sind nur mittelmäßig versichert.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Sochsperer, 17. Juli. Der 70jährige Peter Keller von hier, gegen den ein Verfahren wegen einer strafbaren Handlung im Gange ist, wurde gestern von der Gendarmerie verhaftet, wurde aber wieder freigelassen. Heute morgen wurde er im Mühlbach an einer ganz feuchten Stelle ertränkt aufgefunden.

Mainz, 17. Juli. Das Pferd eines hiesigen Infanteriehauptmannes verlor vor wenigen Wochen bei einem Spazierritt, den der Sohn des Offiziers unternahm, in der Hochgegendstraße am neuen hiesigen Krankenhaus plötzlich in der Tiefe. Der Boden hatte nachgegeben und das Pferd etwa 5 Meter tief mitgerissen. Man forschte den Ursachen dieser plötzlichen Bodenstärkung nach und machte dabei die unliebsame Entdeckung, die erst jetzt an die Öffentlichkeit gelangte. Man hatte bei den Wasseranlagen zum neuen Krankenhaus einen großen Kanal angelegt. Ein Rohrbruch, der aber unentdeckt blieb, ließ das Wasser in die Erde versickern. Es stellt sich nun heraus, daß das Wasser in mächtigen Strömen in geheimen Gänge etwa acht Meter tief unter der Erdoberfläche eingedrungen ist und durch Aufnahme von Erdmassen die Unterwühlung des Erdbodens hervorgerufen hat. Diese Wänge stammten teilweise aus der österreichischen Zeit und sind schon älteren Datums. Der Hauptgang zieht sich mehrere Kilometer weit vom Driftwall über den Römerwall und Fort Josef nach dem Gebiet des neuen städt. Krankenhauses. Von dem Hauptgang, der teils abgemauert, teils festgestampft ist, gehen zahllose kleine Nebengänge rechts und links, die zur Aufnahme von Kuberfäden und Explosionsstoffen dienen. Das ganze Gebiet der neuen Stadterweiterung zwischen Altsandberg und Vinsenberg ist auf diese Weise unterminiert. Das Bekanntwerden dieser Tatsache hat lebhafteste Beunruhigung in den Kreisen der Bewohner hervorgerufen. Nach Versicherungen von berufener und sachverständiger Seite besteht jedoch kein Grund dazu.

Sportliche Rundschau.

Samstag, 19. Juli.

Dobruca.

Pant. Friedrich-Rennen: Cambrone — Paparando. **Alexandrin-Rennen:** Bob — Rotator. **Erinnerungs-Rennen:** Metropolis — Eden. **Gras-Rennen:** Zerele — Rex 2. **Wiedler-Rennen:** Gullula — Samum. **Offizier-Rennen:** Hans Lam — Colclough 2. **De Tremling.**
Preis Baricci: Souf — Tante Elu 2.
Preis Lady Langens: Camille — Pilot.
Preis Sir Bevas: Valbu — Ueide.
Preis Lord Gliden: Rothold — Platte d'Amour.
Preis Compans: Klumner — Le Ren.
Preis Galle: Danbe 2 — Doures.

Luffschiffahrt.

Dauerfahrt des „S. J. 20“. Das Luftschiff „S. J. 20“, das Freitag vormittag 9.15 Uhr in Frankfurt aufstieg, war, überflog gestern abend um 1/2 11 Uhr die Stadt Friedrichshafen und setzte die Fahrt in nordwestlicher Richtung fort. Um halb 1 Uhr passierte das Luftschiff Stuttgart in nördlicher Richtung. Die Landung in Frankfurt erfolgte heute früh glatt gegen halb 5 Uhr.

Entzweielt französischer und deutscher Luftschiffe. Eine Zusammenstoßung der im ganzen Jahre 1912 von den sechs französischen Luftschiffen durchflogenen Kilometer finden wir in einer französischen Wochenchrift. Danach hat als erfolgreichste Duppel-Luftschiff (1700 Kubikmeter, Raumhöhe 24 Meter) in 100 Fahrstunden 4224 Kilometer zurückgelegt und dabei 871 Kilogramm Brennstoff verbraucht. Bedeutend höhere Zahlen enthält eine solche bekannt werdende Statistik der Doppel-Luftschiffe. Nach dieser hat die „L. 101“ die Luftschiffahrt 25 Fahrstunden ausgedehnt, ist bei diesen Fahrstunden 668 Stunden 34 Minuten in der Luft geblieben, hat 9633 Kilometer zurückgelegt und 5588 Kilogramm Brennstoff verbraucht. Die „S. J. 20“ hat 188 Fahrstunden 418 Stunden und die „S. J. 10“ hat 188 Fahrstunden 138 Stunden. Schwaben legte bis zum 30. Juni insgesamt 29 498 Kilometer, Danks 22 941 Kilometer und Salsen 7819 Kilometer zurück. Danks 4907, Salsen 1355, insgesamt haben die Doppel-Luftschiffe Deutschlands, L. Z. 8, Ertrag Deutschlands, Schwaben, Belgien, Danks und Salsen bis zum 30. Juni insgesamt eine Kilometerleistung zurückgelegt, die um zweieinhalbmaligen Reizwert ansteigt.

Schwimmspor.

7. Internes Schwimmsport. Der 6. „Hellas“ S. S. Am morgigen Sonntag hat obiger Verein sein 7. Internes Schwimmsport im Schwimmsportkanal an der Pegelstraße ab. Der Beginn des Wetts ist um 9 Uhr bei vollständigem Eintritt. Zum Wettschluss am Mittwoch wurden alle über 100 Meldungen abgegeben, wovon über 90 Meldungen auf die Einzelwettkämpfe entfielen. Das aus 25 Nummern bestehende Programm ist reichhaltig und abwechslungsreich und enthält außer den Einzelwettkämpfen in den 4 Schwimmsportarten, Stufen, Mittelschwimmen, Streckenschwimmen und Kopfschwimmen. Zum Schluss findet zwei Wasserballwettkämpfe statt und zwar: Roteides Mannheim gegen Hellas Mannheim 1. Mannschaff, S. S. Rudwigsbühl gegen Hellas Mannheim 2. Mannschaff. Auch der Dumas kommt zu seinem Recht. Wir finden im Programm ein Schwimmwettbewerb, sowie ein Schwimmwettbewerb. Jedermann ist herzlich willkommen. H. D. Huderhans.

4. Straßburger Regatta. In der Ruderregatta des Oberrheinischen Regattaverbands sind aus dem Ausland die Meldungen des Seesportklubs und des Großhoppersklub Zürich eingelaufen. Die Großhopper haben zum Großhopperspreis (Wetters), Ruderpreis (Wetters), Verbandspreis (Wetters) und Stabhochpreis (Wetters) gemeldet. Da die drei letztgenannten Rennen auswärts Wettbewerbs-Rennen und in diesem Jahre nur für deutsche Verbandsvereine offen sind, so können die Großhopper hierfür nicht zugelassen werden. Diese liegen jedoch auf dem Standpunkte, daß die Rennen international sind und am Sonderpreis gerundet werde, deren Bedingungen ohne Einwilligung der Stifter und der Wettbewerber nicht einseitig abändert werden können. Auf diesem Standpunkt steht abgesehen die überwiegende Mehrheit der deutschen Vereine. Der Oberrheinische Regattaverband ist nicht in der Lage, eine Änderung einzutreten

zu lassen, da ihm die Ausschreibungen, entgegen seinem Entwurf, vom Ausschuss des deutschen Ruderverbandes in ihrem derzeitigen Vorstanz vorgezeichnet worden sind.

Leichtathletik.

M. H. G. Rhön 1902. Am Sonntag, den 13. ds. gestierte die vorzügliche Leichtathletik-Mannschaft des M. H. G. Rhön 1902 S. B. bei den nationalen Wettkämpfen des Vereins für Rasenspiele in Forstheim und konnte dieselbe zum Teil gegen recht starke Konkurrenz folgende Preise erzielen: Erster im 3000-Meter-Stafettenlauf, Zeit 8.45 Min. Erster in der olympischen Stafette (500, 400, 200, 100 Meter) gegen Verein für Rasenspiele, Mannheim und weitere 4 Mannschaften in der ganz vorzüglichen Zeit von 8.34 Min. (deutscher Rekord 8.30 Min.); n. A. lief Haas die 800 Meter in 2.01 Min. (deutscher Rekord durch Hans Braun, 1.58 Min.). Distanz gegen Verein für Rasenspiele, Mannheim 100 Meter Vorprung-Erster. Zweiter, Dritter (Haas, Radel, Wagner) im 1500 Meter. Seniorenläufer, Zeit 4.48 Min. Erster im Stabhochsprung 2.85 Meter durch Heubittel. Erster im 100-Meter-Hochsprung über 30 Jahre durch Heubittel in 12 1/2 Sek. Erster und Zweiter im 400-Meter-Senior-Läufer, Wagner Erster, Zeit 2.05 1/2 Min. Radel Zweiter. Außerdem noch mehrere zweite und dritte Preise.

Stimmen aus dem Publikum.

Straßenschmerzen.

Die Fürsorge der Stadt Mannheim in hygienischer Beziehung ist bekannt. Alle Straßen werden von Staub befreit. So werden zuzugelt auf dem Lindenhof alle Straßen geteert, nur die Lindenhofstraße nicht. Vor bald zwei Jahren wurde die teilweise Herdichtung der Straße vom Bürgerausschuss genehmigt. Wir können jedoch schon jeden Morgen, ob die Arbeiten nicht bald begonnen werden, aber leider vergebens. Wie kommt es, daß die Einwohner dieser Straße so lange im Schmutz waten und den Staub einatmen müssen? Es ist meines Wissens die schlechteste Straße in Mannheim. Von der dringenden Notwendigkeit ihrer Herdichtung könnte sich verehrlicher Stadtrat am besten überzeugen, wenn er bei Regen oder Nachtzeit diese Straße besichtigen wollte. Vielleicht würde dann auch etwas mehr Gas zur Bereinigung genehmigt werden. Viele Leute würden gerne in eine schöne Straße ziehen, sie sind aber wegen kleinem Verdienst oder großer Familie gezwungen, billige Wohnungen zu mieten, und die findet man nur in diesen Häusern, wie in der Lindenhofstraße. Da, wie erwähnt, Jungdeutschland dort sehr stark vertreten ist und der sehr starke Fuhrwerksverkehr sowie der Staub eine doppelte Gefahr für sie bedeutet, möchten wir verehrlichen Stadtrat bitten, auch diese Straße im Interesse des Volkswohles, endlich einmal herstellen zu lassen. Aber nicht auf die Weise, daß die Mieter schließlich noch die Straßentkosten tragen müssen. Den Dank würde Stadt und Vaterland in einer kräftigen, gesunden Jugend erhalten.

Von Tag zu Tag.

Ein schweres Autounfall. w. Weiphar, 18. Juli. Zwischen den Orten Niederbil und Leun hat sich gestern abend ein Autounfall ereignet. Der Kraftwagen, der in schneller Fahrt eine Kurve nehmen wollte, schlug um und alle drei Insassen wurden herausgeschleudert. Der Geschäftsfreisende Richard Schmidt aus Eschersheim bei Frankfurt a. M., der schwere Verletzungen an der Brust und am Kopf erlitten hatte, war sofort tot. Der Chauffeur erlitt leichte Verletzungen, der dritte Mitfahrer blieb unverletzt.

Diebstahl im Schnellzug. München, 19. Juli. Im Schnellzug wurde auf der Reise von hier nach Luzern einem Fabrikanten aus Baltimore ein Brief mit 1000 Pfund Sterling gestohlen.

Der fingierte Einbruch. w. Paris, 19. Juli. Das Schwurgericht Dragagnan (Verd. Departement) verurteilte den Gemeindefiskal Olivier der Stadt Selus für vier, der einen Einbruch fingiert hatte, um die von ihm verübten Veruntreuungen von 20000 Frs. zu verheimlichen, zu zwei Jahren Gefängnis.

Jahres-Tod. Berlin, 18. Juli. Bei der Ausführung von Glasarbeiten war der Sohn des Glasmeisters Luge, der in einer Fabrik tätig ist, nach Feierabend seinem Vater beihilft. Als er gestern abend auf einem Baugerüst in einer dritten Etage mit dem Einsetzen von Zementsteinen beschäftigt war, brach plötzlich das Brett, auf dem er stand, und der junge Mann stürzte kopfüber in die Tiefe. Er starb als er nach dem Krankenhaus überführt werden sollte.

Von einem Eier ausgeht. Ein entsetzlicher Kampf lieferte am Tage des Nationalfestes in Larasson viel Unheil an. In einer Korridore waren wieder einmal Eier nach der Stadt getrieben und in sehr unzureichend geschlossenen Ställen bei einer in aller Eile hergestellten Arena untergebracht worden. Einem der Tiere konnte entweichen und härmte mit altem Dampf den Cours National entlassen. Von den Menschen wimmelte, Alles wurde in der Regel nicht an zittern, und bei dem Schrei wurde der Eier immer wilder. Er war mit den dornigen Stacheln und Zähnen von den Gabeln um und liechte einen Eitendammungsgestrichen, der nicht rechtlich fortzuführen war, unerschütterlich auf. Der Unfall wurde zweimal in die Luft geworfen und als man ihm endlich zu Hilfe eilte, lag er beinahe tot in seinem Bute. Beide Schenkel waren ihm angeschlossen, ferner war der Rücken zerquetscht worden. Sein Zustand ist hoffnungslos. Der Eier härmte durch die Stadt weiter und entkam schließlich in die Weiber, ohne daß man ihn abder wieder zu ergreifen vermochte.

Der Niedermobner Prozeß. S. Darmstadt, 18. Juli. Der Richter der Niedermobner Sparkasse, der von der Strafkammer wegen seiner Verfehlungen zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war und seiner weiteren Beurteilung wegen der Fälschungen und Unterschlagungen der Gemeinde- und Kir-

chenkasse vor dem Schwurgericht entgegen, ist jetzt derart krank geworden, daß er in das städt. Krankenhaus Aufnahme fand. Er soll an Lungentuberkulose leiden. Die von den Angeklagten Def, Naaf und Ibrig eingereichte Revision konnte noch nicht an das Reichsgericht gehen, da zunächst die für die Ausfertigung längere Zeit in Anspruch nehmende Urteilsbegründung ausgearbeitet und den Angeklagten zugestellt werden muß, was bis jetzt noch nicht geschehen konnte. Auch der Staatsanwalt hat gegen diese Urteile Revision eingelegt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Hafmersheim, 17. Juli. Vorgestern früh suchte hier der frühere 74 Jahre alte Ritterwirt Heinrich Georg Schifferbeder den Tod in den Fluten des Neckars. Das Motiv zu seiner Tat war lt. „Bad. Presse“ die Furcht vor einer schweren Operation. Er schrieb, ehe er seine Wohnung verließ, einen Abschiedsgruß an seinen Sohn, bei dem er lebte, mit Kreide auf den Tisch.

Leipzig, 19. Juli. Das Schöffengericht verurteilte einen Hauptschuldigen der ausländischen Studenten, die in einem Kabarett die anwesenden Deutschen beschimpft hatten, zu 3 Monaten und einer Woche Gefängnis.

Berlin, 19. Juli. Die kürzlich aufgetauchte Nachricht, die Reichsregierung beabsichtige eine Neuregelung des Kellamewesens durchzuführen, soll nicht den Tatsachen entsprechen.

Wilhelmshaven, 18. Juli. Nach einer ereignisreichen Teuerfeier, der zahlreiche Offiziere und Mannschaften der Marine beiwohnten, wurden von den 16 aus dem Wrack des Torpedobootes „S. 178“ geborgenen Leichen zwölf in einem gemeinsamen Grabe auf dem Marinefriedhof beerdigt. Hier Särge wurden der Beisetzung in der Heimat nach dem Bahnhofs geleitet. Tausende von Menschen umstanden die Straßen, durch welche der Zug ging.

Berlin, 18. Juli. Heute nachmittag gegen 6 Uhr ging ein überaus heftiges Gewitter über der Reichshauptstadt nieder.

Kristiania, 18. Juli. Das Storting verhandelte heute über einen Antrag auf Abschaffung des Ordenswesens. 75 Abgeordnete stimmten für den Antrag und 47 dagegen. Da der Antrag eine Verfassungsänderung enthält und deshalb für die Annahme eine Zweidrittel-Majorität erforderlich ist, war der Antrag abgelehnt.

Paris, 19. Juli. Nach einer offiziellen Meldung beabsichtigt Landwirtschaftsminister Clementel den Forderungen der Winzer des Aube-Departements insofern Rechnung zu tragen, als ihre Weine in Zukunft nicht mehr die Bezeichnung Champagner zweiter Zone, sondern Aube-Champagner erhalten sollen.

Paris, 19. Juli. Aus Marseille wird gemeldet: Der Hafenarbeiter Mannier erschloß den Beruführer Brugniere, weil dieser ihn entlassen und sich geweigert hatte, in den Zeugnissen zu unterschreiben, daß Mannier 33 Jahre auf den Docks beschäftigt gewesen ist. Während man den Mörder nach dem Polizeikommissariat abführte, eilte der Sohn Brugniers herbei und brachte Mannier mit einer Eisenkette eine lebensgefährliche Verletzung am Kopf bei.

Barcelona, 18. Juli. Zwischen freilebenden Bäckern und Arbeitswilligen kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem zwei verletzt und zwei verhaftet wurden.

Petersburg, 18. Juli. Der Stadthauptmann gibt bekannt, daß diejenigen freilebenden Arbeiter, die in Anstalten gemeinnützigen Charakters, sowie in Staatsanstalten oder Fabriken, die für den Thron, die Militär- oder Marineverwaltung Bestellungen ausführen, beschäftigt werden, dem Kriminalgericht überweisen werden und außerdem administrative Strafmahregeln zu gewärtigen haben.

Teheran, 18. Juli. Salar ed Demuleh hat sich tatsächlich einer Abteilung persischer Kosaken in der Nähe von Teheran ergeben. Wie man hört, soll die persische Regierung ersucht werden, ihm ein Ausgehalt zu gewähren, wenn er damit einverstanden ist, im Ausland zu leben.

Washington, 18. Juli. Das Finanzkomitee unterbreitet dem Senat einen Bericht, aus welchem hervorgeht, daß das Komitee die Zollsätze durchschnittlich um 27,64 pCt. gegenüber dem jetzigen Tarifgesetz und um 4,22 pCt. gegenüber der Underwoodbill herabsetzte und Einfuhrwaren im Werte von 147 Millionen Dollar gegenüber 103 Millionen der Underwoodbill frei machte.

Im Bericht wird ausgeführt, die kluge Anwendung der vorgeschlagenen Bestimmungen, die dem Präsidenten gestattet, Zuschlagsätze zu erheben, welche Amerika jetzt unterschiedlich behandeln. Aus der Besteuerung des Baumwollwarenhandels wird eine Jahreseinnahme von sieben Millionen Dollars erwartet. Der Bericht schätzt den jährlichen Baumwoll-Warenhandel auf 130 Millionen Dollar.

Washington, 18. Juli. Das Staatsdepartement forderte Mexiko zum Schutze der Grenzen auf, Truppen nach Durango zu entsenden.

Reichstagswahl in Weilheim.

Weilheim, 18. Juli. Bei der heutigen Reichstagswahl wurde Amtsrat Eminger (Zentrum) gewählt. Nach dem bisher vorliegenden Ergebnis der Stimmzählung erhielt Eminger 11804, der Bauernbündler Eisenberger 5081, der Sozialdemokrat Stamer 3376 und der Liberale Dr. Müller 2482. Zer-

stimmte sind 10 Stimmen. Es stehen noch die Resultate von vier Gemeinden aus, die aber an der Wahl Emmingers nichts mehr ändern.

Die Lohnbewegung der Stettiner Verarbeiter. Berlin, 19. Juli. (Von unfr. Berl. Bur.) Aus Stettin wird berichtet: Die endgültige Entscheidung in der Lohnbewegung der Stettiner Verarbeiter wird heute fallen. Die in Frage kommenden Arbeitnehmerverbände haben für heute gleich nach Feierabend 3 große öffentliche Arbeiter-Versammlungen einberufen. Die Tagesordnung lautet überoffen: Bericht aus den Verhandlungen und Stellungnahme hierzu. Gestern abend traten die Vertrauensmänner zu einer längeren Vorbesprechung zusammen.

Paris, 19. Juli. Aus Oran wird gemeldet: Der zwischen Abdaba und Lauriet verkehrende Postwagen wurde von aufständischen Marokkanern angegriffen, welche 3 Reisende verwundeten und sich der 8 Pferde des Postwagens bemächtigten. Einer der Verwundeten, ein Algerier, soll nach der Aussage eines spanischen Reisenden, dem es gelungen war zu flüchten, von den Marokkanern gefesselt und lebendig verbrannt worden sein.

Der Aufruhr in Marokko.

Paris, 19. Juli. Aus Madrid wird gemeldet, daß nach den der Regierung zugegangenen Nachrichten Kauli von neuem seine Umtriebe gegen Spanien beginne. Er befindet sich gegenwärtig in Cinat von wo aus er kürzlich an die Aufständigen bedeutenden Mengen von Lebensmitteln und Munition geschickt habe. Es scheint, daß er sich an die Spitze einer zahlreichen Harka stellen will.

Arbeiterbewegung.

London, 18. Juli. Die Haltung der streikenden Dockarbeiter von Leith, welche um eine Lohnerhöhung kämpfen, wurde so drohend, daß Militär aufgefordert wurde, sich bereit zu halten. Die Admiralität befahl den Kriegsschiffen sich bereit zu halten, am Matrosen zum Schutze von Leben und Eigentum zu landen. Infolge der Unruhen war die Polizei gezwungen, vorzugehen.

Frankreichs Rüstungsfragen.

Paris, 18. Juli. (Deputierten-Kammer.) Camuzet legte ein Amendement vor, welches innerhalb von drei Jahren fünf Monate Urlaub außer an Sonntagen und an den Feiertagen vorseht, daß gleichzeitig die deutschen Mannschaften 10 % des gesetzlichen Grades nicht überschreiten dürfen. Pate erklärte als Berichterstatter, es sei unmöglich, über vier Monate hinausgehen, ohne die Effektivebestände zu gefährden. Das Amendement wurde von Barthou bekämpft, der die Vertrauensfrage stellt. Das Amendement wurde sodann mit 300 gegen 201 Stimmen abgelehnt.

Paris, 18. Juli. Die Budgetkommission der Kammer hat beschlossen, einen Steuerzuschlag von 20 Prozent, der von Jungesellen, die über 30 Jahre alt sind, erhoben werden soll.

Paris, 19. Juli. Über die Militärroolage, welche voraussichtlich in der heutigen Kammerung erliegt werden wird, schreibt der Senator und ehemalige Ministerpräsident in seinem Blatt L'ame libre: Das Dreijahresgesetz wird noch vor den Ferien an den Senat gelangen, wo es zweifellos in wenigen Tagen durchgedrückt werden wird, denn jeder, der eine gründliche Erörterung verlangt, würde, nachdem das Gesetz eine fortbare Zeit vorgebeut hat, sich den Vorwurf eines Verdrückten zu ziehen, selbst wenn er nur eine Prüfung der gesundheitlichen Bedingungen für die Einstellung der 20jährigen fordern würde.

Der mazedonische Krieg.

Die Türken vor Adrianopel.

Konstantinopel, 18. Juli, 11.45 Uhr nachts. (R. A. Wiener Korrt.-Bur.) Die türkische Kavallerie ist vor Adrianopel angekommen.

Eine europäische Intervention?

Berlin, 19. Juli. (Von unfr. Berl. Bur.) Aus Wien wird berichtet: Unter dem Druck, der sich gegenwärtig auf dem Balkan vollziehenden Ereignisse macht sich, wie aus diplomatischen Kreisen verlautet, eine Annäherung zwischen den beiden europäischen Mächtegruppen bemerkbar. Es dringt immer mehr die Ueberzeugung durch, daß nur eine europäische Intervention ein Ende bereiten könnte. Man will durch die Dienste beiderseitiger guter Freunde eine Konversation zwischen Österreich und Rußland herbeiführen und glaubt, wenn sich diese beiden einmal gründlich ausgeprochen haben, sei die Möglichkeit jener gemeinschaftlichen Aktion gegeben und die Herstellung der Ruhe auf dem Balkan dürfte dann auch nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Wien, 18. Juli. Die Königin Eleonore von Bulgarien traf auf dem sächsisch-russischen Schlosse Ernstbrunn Nieder-Oesterreich ein. Nach einem dem „W. T. B.“ aus Wien zugehenden Telegramm beruht die Meldung von dem Aufenthalt der Königin Eleonore von Bulgarien in Ernstbrunn auf einem Irrtum.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres

Herrn Josef Hoffmann

sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Ludwigshafen a. Rh., den 17. Juli 1913.
Mannheim, B 7,5,

Jos. Hoffmann & Söhne.

Damen jeden Standes als Hilfe Mitarbeiterin gesucht. Verdienst bis 100 Mk. Sein Kapital erfordl. 25. u. X. P. 7537 an Rudolf Mosse, Köln. 14124

Neue Odenw. Grünfern eingetroffen bei 19704 Karl Kirchnerer Samstags 15. Tel. 1463. Versand nach all. Stadttell.

Getrocknete Bananen frische Sendung aus Jamaika abgetrocknet. Sehr wohlgeschmeckend, nahrhaft u. gesund. 1 Pfd. 60 Pfg. 1/2 Pfd. 36 Pfg. Reformhaus Albers & Co. Mannheim, P 7, 18.

Für die so wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters, Herrn

Jos. Hoffmann, Architekt

sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

MANNHEIM, B 7, 5, im Juli 1913.

Die in tiefer Trauer Hinterbliebenen:

- Frau Elise Hoffmann geb. Bundschu
- Frida Hoffmann
- Dipl.-Ing. Friedrich Hoffmann
- Anna Hoffmann
- Julie Hoffmann
- Hans Hoffmann
- Emmy Hoffmann geb. Neumüller

Drucksachen Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

aller Art liefert billigst

G. m. b. H.

Daut nur F 1, 4

Breitestrasse

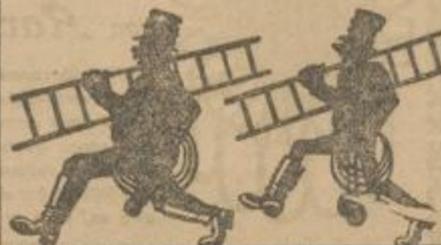
Zur Reise-Zeit

empfehle ich meinen grossen Preis-Abschlag

- vieler Posten
- Trikot-Unterzeuge für Damen, Herren und Kinder
- Damen-Hemdosen, -Directoire-Beinkleider
- Strümpfe und Socken
- Handschuhe — Badeanzüge
- Touristen-Hemden, Touristen-Strümpfe
- Sport-Gamaschen, Wickelbinden
- Sweateranzüge, Kinder-Sweaters
- Reise-Plaids, Tücher, Autoshawls u. s. w.
- Radfahrer-Sweaters, weiss u. farbig

- Gestrickte wollene Damenjacken
- " " Damenmütel
- " " Kinderjacken
- " " seidene Damenjacken
- neueste Modelle und moderne Farben
- weit unter seitherigem Preis.

Erstklassige Ware Grüne Rabattmarken



Nigrin

Bester Schuhputz

Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Zwangsvorsteigerung. Montag, 21. Juli 1913, nachmittags 2 Uhr werde ich in Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 80000 Parfümerien, Cigarren, Möbel und Sonstiges. Mannheim, 18. Juli 1913. Dingler, Gerichtsvollzieh.

Kost u. Logis. Keine Privatpension vorzul. Mittag u. Abendmahl bei mäß. Preisen, dahlm. Zimmern, Kuchenservice. 22 1/2 Tel. zu sprechen. 12-5 u. 8 Uhr abds. 42874. In aut. Mittag u. Abendmahl kann nach einig. Herrn telefon. H 7, 23. part. 4089.

Die Röcknitze.

Roman von Ludwig Rohmann. Kadredruck verboten. (Fortsetzung.)

„Ich möchte schon, aber ich habe ein Bedenken. So wir beide allein — wir sind doch nun einmal an Gardedamen gewöhnt.“

„Ach, wenns weiter nichts ist! Wir laden dann auch den Pastor und seine Mutter ein und alles ist in schönster Ordnung. Im übrigen sind wir auf Kosterlich, wo es weder weibliche noch männliche Kosterhaken gibt und alle Medifance Schweigen muß. Zur Not könnte ich sogar die Funktionen der Gardedamen übernehmen.“

„Aber auch nur gerade zur Not,“ sagte Ebbille lächelnd, „und wenn ich den Pastor dazu bitte, dann ist Dir doch wohl auch lieber?“

„Natürlich,“ bekannte Lotte herabhaft mit einem trohen Lachen. „Das ist doch ein Mann, mit dem ich mich unterhalten kann. Wenn er auch nicht gerade reiflich und alles eher als Kabalter im höchsten Sinne ist, so läßt er sich doch geduldig gefallen, was mir über die Lippen springt — na und das ist auch was wert.“

Der alte Christian wurde offo mit einer Empfehlung vom gnädigen Fräulein und einer Einladung in die Verwalterwohnung geschickt und die Damen zogen sich zurück, um Toilette zu machen. Über nach einer Viertelstunde klopfte Frau Trumple, die Wirtin, bei Ebbille an. Der Christian fragte, ob er denn nun den Herrn Pastor noch einladen solle; Herr von Hausenstein sei nämlich gleich nach der Kirche fortgeritten; nach Mlogon habe der Hofmeister gesagt und vor Abend käme er nicht wieder.

Es dauerte eine ganze Weile, ehe Ebbille Bescheid gab. Nein, nun soll niemand eingeladen werden.

Als Ebbille dann zu Tisch erschien, war sie bläß und die weiche Stimmung war vollständig verfliegen.

In diesem Sonntage des Witzbergnügens kam ein reitender Boten aus Stapelwiz und brachte dem gnädigen Fräulein u. Röckwitz den folgenden Brief:

„Hochzuverehrendes gnädiges Fräulein! Sie haben mir allem Mannen einen Besuch gemacht. Sie haben mir damit eine unerblühte Freude bereitet und mir zugleich die Hoffnung abbrocht, nach der ich verzweifelt Ausschau gehalten habe.

Die Höflichkeit und mehr noch der schuldige Respekt machten es mir eigentlich zur Pflicht,

Ihren Besuch alsbald zu erwidern und Ihnen meinen Jungen zu präsentieren. Sie können sich gar nicht vorstellen, wie unglücklich der Junge war, als er erfuhr, wer in seiner Abwesenheit auf Stapelwiz so freundlich Ginebr geboiten hatte. Aber wenn er nun auch keinen schuldigeren Wunsch hat als Ihre Bekanntschaft zu machen, so kann ich ihm doch nicht helfen, denn fürs erste darf ich ihn nicht nach Kosterlich begleiten. Warum ich nicht darf? Das eben will ich Ihnen nun sagen.

Ich bin ein kranker Mann. Ich bin unweiblich und unsere Junggesellenwirtschaft läßt nicht viel an Gostfreundschaft und freundschaftlichem Verkehr zu — namentlich dann nicht, wenn die Nachbarschaft eine junge Dame ist, die ebenso wie wir selbst allein steht. Das allein schon sind Schwierigkeiten, die sich, wie Sie zugeben werden, nicht ganz umgehen lassen. Unüberwindlich aber wären sie freilich nicht, und meine Krankheit anzulegt sollte da ein Hindernis sein. Die größte Schwierigkeit liegt in der Tatsache, daß ich — nun ja: daß ich ein ruinierter Mann bin, ich und mit mir leider auch mein lieber, guter Sohn.

Als ehrlicher Mensch muß ich Ihnen das sagen, ehe man von anderer Seite es Ihnen zuträgt. Ich gestehe Ihnen, daß ich in Versuchung war, den Schein aufrecht zu erhalten und es dennoch mit der gesellschaftlichen Annäherung zu versuchen. Mein Gott, Sie haben mir so viel Freude mit Ihrem Besuch gemacht! Es ist so unendlich verlockend, mit einer so reizenden Nachbarin freundschaftliche Beziehungen zu pflegen, daß man ohne die Empfindung, ein schweres Opfer gebracht zu haben, nicht darauf verzichten kann. Das hab ich dann aber überwunden, weil ich mich zur Offenheit verpflichtet fühlte.

Also ich bin ruiniert — durch die unseligen Zeiten ruiniert, wie so viele Landbesitzer in Schwaben. Stapelwiz hat seit Jahrzehnten schon an Geldmangel laboriert, und als ich das Gut übernahm, war es fast überlastet. Mein eifriger Fleiß hat vorübergehend manches gebessert, und wenn ich auch meine gesunden Glieder daran geben mußte, so schien es doch eine Zeitlang, als könnte ich unser altes Stapelwiz meinem Sohn in erträglichem Zustand vererben. Da kam das Unglücksjahr 1906; es kam der grauenvollste Krieg, den man seit langem erlebt hat, es kamen die ewigen Durchmärsche, die Auflagen und Contributionen; es kamen die starken Aushebungen an Pferden und Leuten; die Requisitionen, die unsere Ställe leer machten — und das alles mußte notwendig meine Arbeit zerstören und ruinieren.

Und nun ist so weit gekommen, daß ich einfach nicht mehr weiter kann. Prüfe ich unsere Aussichten, dann bleibt für mich eigentlich nur die Angst übrig. Mein Sohn könnte vielleicht irgendwo Verwalter werden, denn er ist ein tüchtiger, gewissenhafter Landwirt. Aber ich weiß nicht, ob er sich dazu wird entschließen können. Der zeitlichen Herr war und als einer der glänzendsten Offiziere Sr. Majestät gerühmt wurde, der stellt die Höhe nicht leichtfertig unter einen fremden Tisch, und das Knechtbrot will ihm nicht schmecken.

Leblich um meines Sohnes willen ringe ich mit nun eine Bitte ab: Könnten Sie sich wohl entschließen, Stapelwiz zu kaufen? Ein Opfer wäre wahrhaftig nicht, und Kosterlich hat die Mittel, die nötig sind, überreich zur Verfügung. Die Güter grenzen oneinander, sie könnten mit einander bearbeitet werden, und alle ihre großen Hülfsträfte wüßten mein altes, liebes Stapelwiz wieder zur Blüte bringen. Ueber die Bedingungen würden wir uns leicht einigen, und nichts liegt mir fern, als der Gedanke, ein vorteilhaftes Geschäft zu machen. Für meinen Sohn freilich möchte ich, wenn irgend es angeht, eine Verforgung bei dem Kaufe finden. Und auch da will ich mit meinen Wünschen und Hoffnungen nicht hintern Berge halten. Vielleicht könnte Herr von Hausenstein zunächst einmal Stapelwiz in die Hand nehmen, und dann könnte mein Sohn in die Kosterlicher Stelle einrücken.

Das alles wird nun von Ihren Entschliessungen abhängen. Ich bin natürlich ganz darauf vorbereitet, daß Sie mich abwiesen werden. Ich habe das Ungeheuerliche meiner Bitte selbst empfunden, und es ist mir wahrhaftig nicht leicht geworden, Ihnen das alles zu sagen. Aber es half ja nichts: es war meine verdamnte Pflicht, im Interesse meines armen Sohnes auch dieses Lepie zu versuchen, und ich will in Geduld hinnehmen, was das Schicksal durch Ihre Entschliessung mir nun noch bringen wird.

Ich bitte Ihnen in Verehrung die Hand und erwarte in Angehuld Ihre Entscheidung.

Karl Fabian von Bruckhoff.

Der Brief beschäftigte Ebbille während des ganzen Nachmittags ausschließlich. Sie konnte kein Mittel mit dem alten Mann empfinden, und der Sohn, den sie nicht konnte, war ihr gleichgültig. Sie sah das Gesicht des alten Bruckhoff mit den schwarzen, winternden Augen zum Greifen deutlich vor sich und sie konnte nicht daran glauben, daß die Wiederleit, die aus dem Briefe sprach, echt war. In Rot waren die Bruckhoffs — das hatte sie ja deutlich genug ge-

sehen. Und auch das glaubte sie gern, daß die beste Zeit viel zu der Not getan hatte. Aber auf Stapelwiz hatte doch eines gar zu auffällig gefehlt: der Geist der Ordnung.

Auch der junge Bruckhoff hatte vermutlich den Mod des Adigns ausgezogen, weil der Vater die Zuhilfenicht mehr leisten und die Schulden des Sohnes nicht bezahlen konnte. Daß der Sohn wirklich der tüchtige Landwirt war, als den der Vater ihn schätzte, das war zum mindesten zweifelhaft.

Also Mittel empfand die Herrin von Kosterlich nicht mit dem heruntergekommenen Kadbar. Unter anderen Umständen würde sie den Brief vermutlich mit einem lächeln „Nein“ erledigt und nicht weiter davon gedacht haben. Jetzt aber eröffnete das Stück Papier eine ganze Reihe verlockender Aussichten und Möglichkeiten.

Zunächst reizte es sie, einmal die Nacht zu brauchen, die der Besitz ihr gab. Soviel hatte sie aus den Büchern und Vermögensnachweisen doch herausgefunden, daß sie über große Summen verfügen konnte. Der Ankauf des Nachbargutes war also möglich, ohne daß Kosterlich darum belastet werden mußte. Und wenn sie nun wollte — Wenn sie wollte — das war! Hier hatte sie endlich einmal allein zu bestimmen, und die lästige Vormundschaft, die der Rotar mit seiner geheimnisvollen Vollmacht doch tatsächlich abte, durfte ihr nicht in die Quere kommen. Das gab ihr ein fast trunkenes Machtgefühl, das reizte sie so unwiderstehlich, daß sie von dem Gedanken an den Kauf nicht mehr los kam. Natürlich wollte sie nun nicht blindlings kaufen; vielleicht kaufte sie überhaupt nicht; siegen aber wollte sie, daß sie die Herrin war, daß sie kaufen könnte, sobald es ihr beliebte, und das sollte nicht nur diesem Konrad Hausenstein, sondern auch dem Rotar zum Bewußtsein gebracht werden.

(Fortsetzung folgt.)

OSRAM-LAMPE

anerkannt beste Metalldrahtlampe.
Reichhaltiges Lager in allen gangbaren Typen für Engros- und Detail-Verkauf

BROWN, BOVERI & Cie. A.-G.

Abt. Installationen (Wm. Stotz & Co., Ent.-L. u. L. H.)
4, 5/9 — Telefon 662, 980 u. 2032
Haupt-Vertretung der Osram-Lampe

Opello
Theater

Täglich 8 1/2 Uhr
Kurzes Gastspiel
des
Carl Schultze-Theaters
Hamburg

**Der
lachende
Ehemann!**

Morgen Sonntag
findet
nur eine
Vorstellung
statt.
Anfang 8 Uhr.

Noll's tägliche Hafenfahrten
Kübelbrücke 10 u. 3 Uhr
Friedrichstr. 11 u. 4 Uhr.
80384

Kaffee-Chocolade
Käsefeste Qualität
Tafel 40 Stk.
Chocoladen-Grensch
O 6, 3.

Mein Geschäft befindet sich ab heute
7, 12, 1. Etage (Heidelbergerstr.)
Wiener Modes-Galon
L. Kindermann-Umler
Telephon neue Nr. 649.

Hummel's Bierdepôt, D 5, 4 Telephon 1665
empfiehlt seine erstklassigen
Biere für Haushalt und Festlichkeiten
in Flaschen, 5- u. 10-Liter-System, sowie Gebinde jeder Größe:
Sinner Tafel- u. Lager-Biere, Münchner Löwenbräu, Dortmunder-
Union, Kulmbacher, Original Pilsener Kaiserquell.
(Erste Aktien).
Flaschen-Wein-Versand von la. Qualitäts-Weinen.
Man verlange Preisliste, Lieferung franco Haus.

Geschäfts-Übernahme.
Teile hiermit ergeht an, daß ich
das altrenommierte
Blumen- u. Kränzgeschäft
von **Karl Friedle**
känflich übernommen habe u. in gleicher
Weise weiterführen werde.
Es wird mein eifriges Bestreben
sein, meine weite Kundenschaft auf das
Beste zu bedienen u. bitte ich das dem
Geschäft bisher erwiesene Wohlwollen
auch auf mich zu übertragen. 81884

U. Karcher.
P 6, 21 (Heidelbergerstr.)

Neues Theater im Rosengarten
Gastspiel des Operetten-Ensembles des
Residenztheaters in Dresden
Direktion: Carl Wittl.
Samstag, den 19. Juli 1913.
Hoheit tanzt Walzer.
Operette in drei Akten von Julius Brammer und
Alfred Grünwald
Musik von Leo Ascher
In Szene gesetzt von Carl Sutfall
Musikalische Leitung: Friedrich Korolant
Personen:
Domstall Gaudensdorf, Blöde-
weiser
Hilf, dessen Tochter
Pflunderer
Pepi Schwandner, Musiklehrer
Carl Sutfall
Gaudensdorf
Gnadler, Beamter
Prinzessin Marie
Frau von Reich, Hofdame
Stramm, Kammerling
"Der
übernen Frege"
Dipl. Kellner
Blagl, Piccolo
Herr Stanglmayer
Herr Rohrbach
Ein Jäger der Prinzessin
Graf Wendt, Zeremonienmeister
Prinz Müller Bogumil
Prinzessin Crescentia Kuffe
Baptiste, Kammerdiener
Erste Frau
Zweite Frau
Ein Schweizer
Beamte, Köche Gaudensdorf, Gänse, junge Leute,
Damen und Herren, Offiziere,
Diener, Vagen.
Der 1. Akt spielt bei Domstall Gaudensdorf.
Der 2. Akt im Schlossgarten "Der übernen Frege".
Der 3. Akt in einem Lustlosh in der Nähe Wiens.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr Anf. 8 1/2 Uhr Ende 11 Uhr
Pause nach dem 2. Akt.
Neues Theater-Eintrittspreise.

**Operettenvorstellungen des
Dresdener Residenz-Theaters im Rosengarten.
Duzend-Karten.**

| | Einzel-Preis | Duzend-Preis |
|--|--------------|--------------|
| Partei V. Abteilung (nicht num.) | 50 Pf. | 5 00 |
| Partei IV. Abteilung (nicht num.) | 1 20 | 10 00 |
| Empore III. Reihe (nicht num.) | 1 20 | 10 00 |
| Partei III. Abteilung (nicht num.) | 1 50 | 15 00 |
| Partei II. Abteilung (num.) | 2 20 | 20 00 |
| Empore II. Reihe (num.) | 2 20 | 20 00 |
| Empore I. Reihe (num.) | 3 20 | 30 00 |
| Partei I. Abteilung (num.) | 4 50 | 45 00 |
| Vogelplatz Empore II. u. III. Reihe (num.) | 2 50 | 25 00 |
| Empore I. Reihe I. Abteilung (num.) | 2 50 | 25 00 |
| Vogelplatz Empore I. Reihe (num.) | 4 20 | 40 00 |

Die Duzendkarten sind an Sonn- u. Feiertagen
ungültig; im übrigen können sie für jede beliebige
Vorstellung während des zweimonatlichen Spielzeit
benutzt werden. Die Karten für nummerierte Plätze
müssen an der Theaterkasse im Rosengarten gegen
ein Tagesbillet umgetauscht werden. Der Umtausch
kann während der Kassenschließung (11-1 und 3-4 Uhr)
und bereits Montag für die sämtlichen Vorstellungen
der Woche erfolgen. Für die nicht nummerierten
Plätze gilt die Duzendkarte ohne weiteres als Ein-
trittskarte. 2120

Duzendkarten sind erhältlich bei: R. Ferd. Oedel,
Kommunikations-Handlung, Aug. Bremer, Stangenhand-
lung, Vertheilungsbüro, Kaschau und Theaterkasse,
Rosengarten.
Mannheim, den 5. Juli 1913.
Rosengartenkommission.

Frauenverein Abt. VII.
In unserer Dienstbotenschule können einige
gut empfohlene, nicht mehr hochschulpflichtige
Mädchen unentgeltlich Aufnahme finden. 5881
Näh. bei Frau Alfred Venel, N 7, 5.

Pianos
von **425** Mk. an.
Planos zur Miete
pro Monat von **6** Mk. an.
A. Donecker, L 1, 2.
Hauptvertreter von C. Bechstein u. V. Berndt

Frauen u. Mädchen
welche sich zu tüchtigen Hausfrauenherinnen heran-
bilden wollen, können dies unter Garantie erreichen
in der denkbar kürzesten Zeit in der
29410
Zuschneiderschule für Damen- u. Mädchen
Szudrowicz & Doll, F 1, 3, Breitestr.
Nach Schluß des Kurzes Hinweisung von Kundsch.
Tollständig preiswert bei Firma J. Demmer,
Ludwigshafen, Leinsstr. 6a, d. Rheinbrücke.
1775

Brues Theater im Rosengarten
Sonntag, den 20. Juli:
Miß Duddelack.
Anfang 8 1/2 Uhr.

Gebrüder Wirth
Spezialhaus feiner Herren- u. Damenwäsche
O 5, 6 Tel. 7166 O 5, 6
Herrenhemden nach Maas
Indantrenfarbige Stoffe. 80407
Tadellos Sitz. Beste Ausführung.

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft Hch. Weide.
Reparaturen prompt und billig.
Wohnung: U 4, 4. Werkstatt: F 6, 11.
Telephon 7750. 80711

Friedrichs-Bar
Sonntag, 20. Juli
nachm. 1/4-1/27 Uhr u. abends 8-11 Uhr
Militär-Konzerte
Abends 8 Uhr 173
**Großes
Schlachten- u. Potpourri**
ausgeführt von der gesamten Grenad.-Kapelle
unter Mitwirkung eines
**Lambours- und Hornisten-Korps.
Infanteriefeuer - Artilleriefeuer.
Bengalische Beleuchtung!**
Eintrittspreis 50 Pf. Kinder 20 Pf.
Abonnenten gegen Vorzeigen der Abonnementskarten
frei.

Wein-Restaurant „zur Loreley“
G 7, 31 Tel. 2951
Bier- u. Wein-Verkauf. Grete Werner
Gemütliche Lokalitäten.
Nur prima offene und Flaschenweine.
Anerkannt gute Küche.
Spezialität offene Rheinweine,
181ter Königsbacher.
Musikalische Unterhaltung.
Empfehle meine ausgewählten Frühstücks
Vorzügl. Mittag- und Abendtisch.

Restaurant Friedrichshof
L 15, 15 am Hauptbahnhof Tel. 1482.
Täglich ab 7 Uhr (30880)
große erstkl. Konzerte.
Gut bürgerl. Küche. — Jeden Donnerstag Schlachtfest.
Sonn- u. Feiertage Fröhlichkonzert.
von 11-1 Uhr

**Restauration
Glück und Glas, S 6, 38**
Titl. Publikum, verohrl. Nachbarschaft, sowie
Freunden und Bekannten die ergebenste Mitteilung,
dass ich neben meinem **Möbelgeschäft** obige
Restauration übernommen und eröffnet habe.
Als ganz besonders empfehle:
21888
Mittag- und Abendtisch
in und außer Abonnement, sowie kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit. **Reine
Weine. Prima Lagerbier** (hell und dunkel).
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein.
Wilh. Frey, S 6, 38.

**II. Auerbacher Burgfest in Auerbach
Sonntag, den 20. Juli 1913 31840**
unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins
„Männerquartett-Sängerlust“, Auerbach
KONZERT und TANZ
Radm.: Kinderpolonaise; abends: Radpolonaise.
Musik: Eine Abteilung der Kapelle des Feldartillerie-
Regts. Nr. 61 (Obermühlheimer R. Wehr-Darmstadt)
Aufsteigen eines Zeppelin-Luftschiffes.
Bei einbrechender Dunkelheit: Bengalische u. elektr.
Schloßbeleuchtung.
Anfang 3 Uhr. Sonntagsanfang Montag mit Musik u. Lampen II Uhr abends
Leichter Zug nach Mannheim 11 1/2 u. 11 3/4 (ab Bensheim).

Gebisse
Tadellos passende, aus
bestem Material herge-
stellte künstliche
Gebisse
erhalten Sie unter cou-
lanten Bedingungen im
Zahn-Atelier H. Kimpel
Telephon 5207.
Mannheim F 2, 4a.

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen
Stückzahl zu haben
bei H. & C. G. Müller, Postfach 100, 3 6

Unsere nächsten Vergnügungs-
Reisen in die Schweiz
ab Basel finden statt:
II. Klasse
am 23., 27. und 28. Juli 1913
III. Klasse
am 22., 24. und 31. Juli 1913
Hervorragend billige Preise.
Vorzügliche Verpflegung. Unterkunft,
Zugtickets, Versicherung und Führung
inbegriffen.
Verlangen Sie unsern großen, illustrierten
Prospekt über Reisen im Juli, August
und September 1913.
Schweizerisches Reisebureau „Planci“
81876 Zürich.
Zweigbüreau: Luzern und Lugano.

Wiener Café Friedrichsbau
J 1, 3 Brühlstrasse J 1, 3
die täglichen Konzerte
beginnen Samstag u. Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr
31895

Restaurant zum wilden Mann, N 2, 13
Tägl. grosse Konzerte.

Schwarzwaldhaus Spezialgeschäft für
Schwarzwälder
Ranch- und Wurst-
waren, Speck, roher u. gehackener Schinken in
Anschluß. — Honig, Bienenbutter, Landeler.
81897

Bekanntmachung.
Wir beehren uns, unsere Aktionäre zu einer am
17. September 1913, nachmittags 5 Uhr
im Börsensaal, Mannheim
stattfindenden

**außerordentlichen
General-Versammlung**
einzuladen.
Tagesordnung:
1. Beschlusseffung über das Angebot des Herrn
Direktors Kahmann der Realtheater-Gesellschaft
Mannheim auf Übernahme von sämtlichen, bis-
herigen oder von 55% Mannheimer Realtheater-
Aktien zum Kurs von 70%. Bei Annahme des
Angebots erhalten diejenigen Aktionäre, welche ihre
Aktien zur Veräußerung gestellt haben, nach den
näheren Bestimmungen des Angebots außer der
bereits angefallenen Liquidationsdividende von 40%
= Mk. 120.—, noch weitere 70% = Mk. 210.—,
wenn die erste Rate mit Mk. 105.— (Spätereine
am 1. November 1913 und die zweite Rate mit
Mk. 105.—) am 1. Mai 1914 in der beab-
sichtigten Weise zur völligen Bezahlung bleiben die
Aktien hinterlegt.
2. Delegationen, welche dem Angebot des
Herrn Kahmann schon jetzt zustimmen wollen,
werden ersucht, ihre Aktien mit Stimmzetteln
für die Generalversammlung gegen Rückzahlung
der Hinterlegungsbedingungen bei der Süddeutschen
Bank, Abteilung der Realtheater Bank, Mannheim
bis zum 13. September einzusenden.
Mannheim, den 17. Juli 1913.
**Mannheimer
Sachverh.-Gef. i. L., Mannheim.**
Der Aufsichtsrat:
E. Hirsch.

Zwangs-Versteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in
Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim
unter der Nummer 19/15 des Versteigerungsamtes
auf den Namen des
a) Alfred Guertel, Kaufmann in Brunsal,
b) Edmund Guertel, Rechtspraktikant in
Heidelberg, in ungeteilter Gemeinschaft, ein-
getragen, nachstehend beschriebene Grundstück am
Dienstag, den 9. September 1913, vorm. 9 1/2 Uhr
durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Dien-
räumen Q 6, 1 in Mannheim versteigert werden.
Der Versteigerungsgegenstand ist am 27. Mai 1913 in
das Grundbuch eingetragen worden. Die Ein-
träge der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der
übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen,
insbesondere der Schenkungsurkunde, ist jedermann
geboten. Es ergibt die Kaufurkunde, Rechte, insbe-
sondere zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsge-
genstandes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren,
späterhin im Versteigerungsprotokolle vor der Ver-
steigerung zur Abgabe von Geboten anzumelden und
wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen,
widrigenfalls sie bei der Festsetzung des geringsten
Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des
Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers
und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Die
jenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehen-
des Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ver-
teilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige
Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigen-
falls für das Recht der Versteigerungserlöse an die
Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.
Grundbuch von Mannheim, Band 199, Blatt 84
Versteigerungsprotokoll I.
Vgl. Nr. 307, Grundbuchsblatt 3 a 86 am Notariat
Stadtbüreau, VII. L. 2. 7.
Hierauf steht: a) ein vierstöckiges Wohnhaus mit
Seitenbau und Keller, b) ein vierstöckiger Wohn-
gebäude, unbelastet geklagt zu: 126000 Mk.
— Grundbesitzbesitzer: Augustin Josef Wolf.
Mannheim, den 14. Juli 1913.
Dr. Notariat 6 als Notarversteigerungsamt.

KANDER

Warenhaus
G. m. b. H. T 1, 1
Verkaufshäuser: Nookarstadt, Marktplatz

Schürzen

- Damen-Kleider-Schürzen mit 3/4 langem Aermel aus guten soliden Stoffen und Bindeband . . 3.75, 2.95, **2.45**
- Damen-Blusen-Schürzen aus gutem Stamosen in modernen Facons 1.95, 1.45, 95, **75 Pl.**
- Zierträgerschürzen weiss und farbig, Blusen- und Prinzessfacon . . 1.25, **95 Pl.**
- Farbige Kinder-Schürzen in hübschen neuen Dessins . . Gr. 60/70 **95 Pl.** 45/55 **75 Pl.**

Ein Posten Schweizer Stickereien teilweise mit kleinen Schönheitsfehlern Coupon 4:10 m **95 Pl.**

Bijouterie und Lederwaren

- Celluloid-Frisierkämmen in schwarz, braun, blond u. schilopliert Stück **38 Pl.**
- Ein Posten Celluloid-Zahnbürsten Serie I **28 Pl.** Serie II **48 Pl.** Serie III **65 Pl.** reguläre Ware, weit unter Preis. . . .
- Ein Posten Damen-Leder-Taschen gute Verarbeitung, moderne Facons durchweg Stück **2.50**
- Elegante Wildleder-Tasche mit Goldbügel Stück **1.25**
- Damen-Leder-Taschen in Besuchs- oder Uberschlagsformen Stück **95 Pl.**

Saison-Ausverkauf!

Damen-Konfektion

- Prinzesskleider aus Seide, Volle, Tüll, Foulard, Popeline Woll- u. Baumwoll-Musselline, Leinen, Stickerei u. Batist in effektvollen Verarbeitungen früh. bis 78.- jetzt **35.- bis 4.75**
- Kostüm-Röcke aus Wasch-Leinen und Frotte, in weiss und beige — flotte, gut-sitzende Facons früh. 17.50 jetzt **9.75 bis 1.75**
- Blusen aus modernen Waschestoffen, in vielen Dessins u. reizenden Ausführungen früher 3.75 jetzt **1.75 bis 65 Pl.**
- Kostümröcke aus reinwollenem marine u. schwarzem Cheviot, Kammingarn, Alpaca, Armute und Tuch, sowie modernen Stoffen engl. Charakters, neueste Facons früh. bis 38.- jetzt **17.50 bis 1.75**
- Blusen aus Woll-Musselline, ganz gefüttert — in entzückenden Macharten, — früher 11.50 — — — jetzt **5.75 bis 1.90**
- Blusen aus weissem Batist, Mull und Volle, darunter letzte Neuheiten — Jabot-Blusen, teils mit bulgar Garnierungen früher 4.75 jetzt **2.85 bis 80 Pl.**

Wollrand- und Macco-Kinder-Söckchen

vorzügliche Qualitäten passend für

| | | |
|---------------|---------------|---------------|
| 1-3 Jahre | 4-6 Jahre | 7-12 Jahre |
| Paar | Paar | Paar |
| 28 Pl. | 38 Pl. | 48 Pl. |

Herren-Einsatz-Hemden

mit feinen Fiqué-Einsätzen teilweise echt Macco — regulärer Wert bis Mk. 4.50 —

| | |
|-------------|-------------|
| Serie I | Serie II |
| 1.95 | 2.95 |

farb. Herren-Oberhemden

Grosse Posten in Zephir, Perkal, Waschseide und Batist, moderne Dessins — regulärer Wert bis Mk. 7.50 —

| | | |
|-------------|-------------|-------------|
| Serie I | Serie II | Serie III |
| 1.95 | 2.95 | 3.95 |

Halbseidene Regenschirme

grösstenteils ganz feinfädige Qualitäten mit unbedeutenden Webfehlern regulärer Wert bis Mk. 6.50, Stück **2.95**

Kirchen-Ansage.
Katholische Gemeinde.
Samstag, den 19. Juli 1913.
Sehnen-Stiche. Von 4 Uhr an Verköstigung.
6 Uhr Solce.

Heidelberg.

Wredeplatz 3 Wredeplatz 3

Café Imperial

verbunden mit neu eröffnetem „Engl. Buffet“
Vornhm elegant eingerichtet.
Geöffnet bis 4 Uhr morgens.
KONZERT.
M. Gärtner.

UT Lichtspiele

P 6, 23/24.
Direktion: Willy Richter.
Kapellmeister: O. Homann-Webau.

Vom 19. bis 21. Juli:
Die Mitgift-Jäger

Spannendes Sensations-Schauspiel in 2 Akten.

Ein weiterer Schlager:
Das Leben ein Roman

Autorenfilm von Karl Schönfeld.
Modernes Schauspiel in 2 Akten
und eine Reihe weiterer Neuheiten.

Palast-Lichtspiele
J 1, 6

Vom 19. bis inklusive 22. Juli 1913
Italienischer Kunstfilm I. Ranges
aus der Gold-Serie der Fa. Amrosio, Turin.

Grossmutter's Lampe

à la „Goldene Hochzeit“.
Eine spannende und rührende Episode aus dem österreich-italienischen Kriege in 2 Abteilungen.

Zwei Humoresken, eine hochinteress. Naturaufnahme aus dem Märchenlande Indien, ferner der Besuch des Präsidenten von Frankreich in England, sowie als zweiter Schlager

Ruhm und Liebe

Liebes-Drama in 2 Akten.

Durlacher Hof.

Jeden Sonntag von 11-1 Uhr
Frühshoppen-Konzert
mit heft. neuem Programm.
Von der Durlacher-Bande „Ginzzahl“.
Eintritt frei! Kein Bierausschlag! Eintritt frei!
D. Dörfner.

Alt-Katholische Kirchengemeinde Mannheim.
Sonntag, den 20. Juli, vormittags 11 Uhr,
in der Kirche der katholischen Gemeindeversammlung mit der Tagesordnung:
1. Wahl von Abgeordneten zur Synode.
2. Verschiedenes.
Alle vollständig männlichen Gemeindeglieder werden zu dieser Gemeindeversammlung hierdurch eingeladen.
Der Kirchenvorstand:
Dr. Steinwachs, Stabspl.

Stellen finden
Für die Güterverordnungs-Abteilung einer größeren Maschinenfabrik in Braunschweig wird zum baldigen Eintritt ein jüngerer Beamte im Alter von ca. 25 Jahr. gesucht. Bewerber muss in dem Expeditionsdienst vollständig vertraut sein und gleiche Stellung inne gehabt haben. Ausfertigte Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Photographie unter Nr. 88007 u. d. Exp. d. M. erbeiten.

Hausmädchen
per sofort gesucht. 88003 Hotel National.

Mietgesuche
Wir suchen schönes, helles großes
Magazin
zu mieten.
Geschwister Gutmann.

SAALBAU-THEATER

N 7, 7. :: N 7, 7.
Direktion: Karl Knietzsch,
Kapellmeister: O. Lehmann.

Vom 19. bis 22. Juli 1913
Der phänomenale Gala-Ernté-Spielplan

Im Kampf ums Glück

Drama in 2 Akten
Eine der grössten Sensationen, die je auf den Kino-Markt gebracht wurden

Die Tochter des Schmugglers

Drama in 2 Akten

Gebrochene Treue

Drama

Irrfahrt zweier Verlobten.
Fathé Journal.
Die Schlamm Schnecke.
Humoristisch Naturaufnahme

Sonderbare Schicksalsfügung

Drama

Peters Missgeschick (komisch)

ARNHEITER'S
ARNHEITER'S
ARNHEITER'S
ARNHEITER'S

Arnheiter's
Rhein-, Neckar- und Saale-Rundfahrten
Morgen Sonntag
vormittags 10 Uhr
nachmittags 2 Uhr
bei schönem Wetter
Dampferfahrt a. Worms.
Fahrpreis einschließlich Führer 90 Pfg. Rückfahrt 7 Uhr 81000

Kühne & Aulbach

Neuanfertigungen
von Reisekoffer und Lederwaren sowie Musterkoffer und Mustertaschen.

Reparatur-Werkstätte
für Reisekoffer und Lederwaren jeder Art. Billigste Berechnung.
Auf Wunsch Abholen und Zustellen durch Boten
Annahmestelle Q 1, 16, Kinderwagenladen
Telephon 2938.

Euchtige Verkäuferin
C 3, 19 möbl. Pension-Zimmer zeitw. zu vermieten. 19750
H 7, 34 1 Zz. einfaß möbl. Stm. m. 2 Betten zu verm. 42428

Heute Nachmittag

von 3 bis 9 Uhr

Doppelte Rabattmarken



SCHMOLLER.

Ausgenommen Marken, Conventions-Artikel, Marken-Artikel.

Heirat

Heiraten Sie nicht
Wenn über zulässig, Berlin u. Kom., ist. Müllert. Bremen, Kauf, Berlin, neu informiert, sucht ein einfaches bürgerl. Mädch. gel. Alt. m. ein. Wm. am bald. Heirat kennen zu lernen. Brautwerbung. Brautwerbung vom Bunde bevorzugt. Ernstgemeinte Anträge mögl. mit Bild unter Nr. 10745 an die Exp. d. Bl. erbeten. Anonym. zwecklos. Vermittler verbieten. Discretion Ehrenlosh.

Rechn. Beamter in Sch.
Stellg. 28 J., evgl., voll. gesund u. rührl. händlich, leidenschaftl., naturlich, sucht ein einfaches bürgerl. Mädch. gel. Alt. m. ein. Wm. am bald. Heirat kennen zu lernen. Brautwerbung. Brautwerbung vom Bunde bevorzugt. Ernstgemeinte Anträge mögl. mit Bild unter Nr. 10745 an die Exp. d. Bl. erbeten. Anonym. zwecklos. Vermittler verbieten. Discretion Ehrenlosh.

Wirtstochter, 21 Jahre,
m. 10000 Mk. bar, Pandor. Tochter, 29 J., m. 8000 Mk. bar, Pandor. Tochter, 32 J., m. 17000 Mk. bar, Pandor. Tochter, 40 J., m. 19000 Mk. bar, Pandor. Tochter, 43 J., m. 18000 Mk. bar u. v. and. verm. Damen wünsch. Petr. d. Frau Luise Edelmann, Frankfurt a. M., Riddstr. 601 am Hauptbahnhof. 14123

Gebild. Fräulein mit Verm., v. angen. Aeußern,
L. d. 20er J., kath., wünscht Heirat m. gutl. def. Herrn u. 30-40 J., Wittwer ohne Kind nicht ausgegl. Ver. annehm. jeweil. Verm. evtl. Offert. n. 19087 a. d. Exp.

Heirat.

Tücht. sol. Geschäftsm.
l. g. f. Stellung, ant. 40 J., 5000 Mk. Verm., sucht m. häusl. Fr. od. Witwe, 30-40 J., am Heirat def. zu werd. Nichtanonyme Dr. ev. m. Bild unter Nr. 19745 an die Expedition d. Bl.

Möbl. Zimmer

B 2, 12 möbl. Zimmer an verm. 1000
B 6, 9 einl. möbl. Zim. an verm. 10172
B 7, 15 1 Tr., 16. Möbl. Herrens. Zimmer mit Klavier an verm. 42452
G 1, 3 3 St. gut möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer (auch einzeln) an def. Herrn oder Dame mit od. ohne Pension. 1097
G 2, 3a 2 Tr., möbl. Z. an verm. 19728
G 3, 16 4 St. gut, kl. möbl. Z. an verm. 19440
G 4, 20/21 1 Tr. Wohnz. Zim. m. Schreibt. u. v. 10508
D 5, 6 möbl. Zimmer an verm. 15. Juli 42447
G 4, 17b gut möbl. Herrens. Zimmer an verm. 42440

H 7, 23 1 Tr., 16. u. Zim. am Ring an verm. 19135

H 7, 28 part. möbl. Zim. m. Pch. u. v. 1097

K 1, 10 Breitere. 2 Tr. feinst. möbl. Zim. m. noraml. Pension u. v. 1097

K 2, 8 1 Tr., 16. Möbl. Herrens. Zimmer mit Klavier an verm. 42445

K 2, 26 3 St., 8. Möbl. Zim. u. v. 19743

K 3, 14 hübsch u. Zim. m. schön. Anst. in ruh. Gasse, 4 St. u. v. 19243

L 8, 4, 1 Tr. 16. schön möbl. Salonzimmer an verm. 10. Juli u. v. 42447

L 12, 4 1 Tr., 16. Möbl. Zim. an verm. 1097

L 14, 8 2 Tr. eleg. möbl. Zim. m. Park an verm. 19450

M 1, 2 2 Tr. gut möbl. Zim. an verm. 19045

P 3, 1, III., Blauen
eleg. möbl. Zimmer mit elektr. Licht und Bad an vermieten. 42471

P 5, 13 2 Tr., 2 g. möbl. Zim. auch an ein Ehepaar u. 2 Kindern. u. v. 19832

R 4, 3 3 Treppen hoch möbl. Zimmer sofort an verm. 19429

R 4, 7 1 Treppe, ein feines möbl. Salonzimmer sofort an vermieten. 42450

T 1, 13 2 Tr., 1. möbl. Zimmer a. def. Dame an verm. 19534

T 2, 16 1 Tr., schön möbl. Zimmer an vermieten. 42408

T 4a, 3 3 St., fein möbl. Zimmer mit Park an verm. 19002

U 6, 21 2 Tr. schön möbl. Zimmer an verm. 42412

Wismarplatz 19 1 Tr. gut möbl. Zim. per 1. August an vermieten. 42412

Wismarplatz 19
2 Tr., schön möbl. großes Balkon-Zim. noch blut. an 2 def. Herrn u. 16. Juli od. 1. August an v. Bad, Tel. 42365

Kaiserstr. 55/57, 3 St.
sep. Wohn- u. Schlafz. m. Schreibt. auch get. 19449

Lamperstr. 29 gut möbl. Zimmer mit sep. Eing. u. 1. Aug. 1. verm. Tel. 8841. 42447

Luisenring 26
2 St. möbl. Zimmer mit 2 Betten tel. u. verm. 42453

Luisenring 29
1 Treppe möbliertes Zimmer an Fräulein sofort an verm. (42411)

Gr. Merzstr. 7, 1 Tr.
schöne Schlafz. u. Salon, elektr. Licht, Warmwasser, Heizung tel. u. verm. 42188

Bartring 25a 2 Tr. gut möbl. Zim. an def. Herrn u. v. 19730

Ruppertsstr. 14, 2 Tr.
schön möbl. Balkon m. Bad, Telefon an verm. 42477

Rheinbörsenstr. 2, dir.
am Rhein, eine Treppe links, möbliert. Wohn- u. Schlafz. u. verm. 42407

Rheinbörsenstr. 24, 1 Tr.
Schön möbl. Wohn- u. Schlafz. an def. Herrn u. v. 40. 9. ev. einzeln. 42448

Speyerstr. 4
Ede Schimperstr. 1 Treppe links, schön möbl. Zimmer mit sep. Eing. evtl. 1 Wohn- u. Schlafz. m. v. verm. 1097

Schimperstr. 29, 1 Treppe
Schön möbl. Wohn- u. Schlafz. m. v. verm. 19679

Sedenstr. 70, 3. St. 7.
a. möbl. Zim. u. v. 19088

H. Wagnerstr. 22, 1 Tr.
m. 1 u. 2 Bett., Park. el. L., Bad, Centralheiz. u. v. 19560

Windeckerstr. 49, 1. St.
sch. möbl. Zim. a. Herrn, fräul. od. Ehep. tel. od. später an verm. 42413

Möbliertes Zimmer an
1 od. 2 Fräul. u. Pension tel. u. v. T 4a, 13. 42357

Möbliertes Herrens. Zimmer
m. elektr. Licht u. Centralheizung, Rade Vohlsch. u. v. Gr. Merzstr. 7 pt. 1.

2 gut möbl. Zim. (Wohn- u. Schlafz.) m. sep. Eing.
in ruhigem Hause bis 1. August an verm. 42448

N 4, 10/20 1. Etage.

Schön möbl. Zimmer
ev. mit Wohnzimmer nahe Tennisplatz u. alleinstell. Frau bis zu verm. Rab. Credit. 19619

Auf 1. August, 2 schöne
möbl. Zimmer mit herrlicher Aussicht bei kinderlos. Familie, verm. Gas, elektr. Freydenk., freuabl. Babesim., Gastele der Elektr. und auf Wunsch das Abendbrot mit Tee. 19542

1 u. 2, 1. Etage.
Schön möbl. Zimmer auf 1. August u. verm. 19679

Rech. 28. Julestr. 31, 1. Tr.

Buntes Feuilleton.

— Die hundertjährige Soldatenmütze. Am 18. Juli kann die Soldaten- oder Feldmütze, die ursprünglich nur von den preussischen Truppen, heute aber von dem gesamten deutschen Heere getragen wird, auf ein hundertjähriges Bestehen zurückzuführen, denn an jenem Tage erhielt die alte Zylindermütze, die unter den früheren preussischen Königen in Gebrauch gewesen war, die Form, die sie im Wesentlichen bis heute beibehalten hat. In ihren ersten Anfängen geht die Mütze bis in das Jahr 1714 zurück. König Friedrich Wilhelm I. wollte die gewundenen Frisuren seiner Soldaten nach Möglichkeit schonen und verfügte daher, daß aus den abgetragenen wollenen Westen Mützen hergestellt würden, die vor allem in der Nacht als Kopfbedeckung dienen sollten. Diese Mützen, die einen langen Zylinder trugen, waren von verschiedener Farbe, wie die Westen der einzelnen Truppenteile, und in dieser Form erhielten sie sich nahezu ein ganzes Jahrhundert. Unter Friedrich Wilhelm II. scheinen sie auch bei Tage getragen worden zu sein; denn es ist eine Verordnung vorhanden, wonach der König bestimmte, daß die Farbe des betreffenden Heeresregiments an dem untern Vorderteile anzubringen sei und daß die Zylinder nicht über diesen Rand herabfallen dürften; nur den Offizieren war gestattet, den Zylinder bis zur Schulter fallen zu lassen. Nach dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelm III. wurden zur Anfertigung dieser Mützen nicht mehr, wie bisher, die Westen, sondern die alten Uniformen verwendet, aber die Form der Mützen erhielt sich noch volle zehn Jahre, bis im Jahre 1808 zuerst der Zylinder fiel und dafür Ohrenklappen angebracht wurden, die aber nur von Unteroffizieren und Soldaten getragen werden durften. Ihre heutige Form erhielt die Mütze am 18. Juli 1813, als der König die Ohrenklappen abschaffte, den Deckel der Mütze breiter machte und vorn ein Schild anbringen ließ. Jetzt erhielten auch die Offiziere das Recht, diese Mütze zu tragen. Friedrich Wilhelm IV. verließ sie im Jahre 1842 mit der Kokarde und machte den Deckel tiefer, als er bisher gewesen war, doch trug Kaiser Wilhelm I. (ebenso wie der ehemalige Statthalter von Elsaß-Lothringen, Feldmarschall v. Manteuffel) bis zu seinem Tode die alte, weiße Mütze seiner Jugendjahre, die sich weit in den Hinterkopf hineinstob, wie er auch den grauen Mantel der Befreiungskriege beibehielt, ob wohl seine Truppen den Schwarzen Mantel trugen.

— Englische Hochzeitsmoden. Hochzeiten gibt es zwar das ganze Jahr, aber die bevorzugte Saison für diese wichtige Zeremonie ist in England der Sommer, denn er bietet mancherlei günstige Verlegenheit für einen poetischen und vornehmen Verlauf des Hochzeitsfestes. Der Hebräer hat in Blumen, die Möglichkeit, die Gesellschaft im Freien zu empfangen und im eigenen Garten ein Hochzeitsfest zu arrangieren, dann das schöne Wetter, das für Hochzeitsreise und Feste vornehmlich den so notwendigen Sonnenschein verspricht — all das läßt eine Eheschließung in den Sommermonaten als besonders passend erscheinen. Die Vorbereitungen für die Hochzeit, die so schon immer viel Kopfzerbrechen und Sorgen verursachte, sind durch die neuesten Hochzeitsmoden nicht geringer und leichter geworden. Wenngleich der Stil, in dem ein solches Fest verläuft, von der gesellschaftlichen Stellung und den Vermögensverhältnissen der Brautleute abhängt, so ist doch in allen Kreisen die Entfaltung von Luxus größer geworden. Immer zahlreicher und kostbarer werden die Hochzeitsgeschenke, der Trauspaar der Braut wird immer reichhaltiger und eleganter; der äußere Rahmen entfaltet sich immer prunkvoller. Die Braut erscheint zuvor noch in weichen Kleide mit dem Orangefarbentönen, doch wird jetzt diese allgeheiligste Sitte öfter durchbrochen. Damen, die in einem Gewand von Gold- und Silberperlen zum Altare treten, sind gar nicht selten; die Schleppe ist häufig sogar farbig gehalten. An die Stelle der Orangefärbten treten Violett und besonders färbige und temperamentalere Brautkleider, die sich wohl auch einen großen Strauch roter Rosen an. Die Einladungen werden meistens drei oder vier Wochen vorher von den Brauteltern verfaßt. Auch wer die Kosten zu tragen hat, ist genau geregelt. So fällt dem Brautvater die schöne Aufgabe zu, sämtliche Aufwände für die Braut, die Brautmutter und die Brautjungfern zu bezahlen, und er hat auch die Rechnung bei dem Geistlichen und überhaupt alle Kosten der Trauung zu tragen. Das Hochzeitsfest selbst richtet natürlich die Eltern der Braut aus; sie sorgen für die Wagen, die die Gäste zur Kirche bringen, während der Brautvater das Auto bezahlen muß, das ihn mit seiner jungen Frau nach dem Bahnhof bringt. Früher galt es für ungebührlich, wenn eine Dame, die zum zweiten Male den Bund fürs Leben schließt, von Brautjungfern gefolgt wird. Jetzt aber haben auch Witwen ihr feierliches Brautgeleit; so man hat sogar aus Amerika die Mode übernommen, an die Spitze der Brautjungfern eine „Ehrenmatrone“ zu stellen. Die Zahl der Braut-

jungfern ist sehr verschieden; doch sind vier bis sechs das Übliche. Bei einigen Hochzeitsfesten der letzten Zeit waren es zehn und zwölf Brautjungfern. Die alte Hochzeitsitte, nach der man dem abreisenden jungen Paar Konfetti oder Reisörner nachwirft, um dadurch Glück in die neue Ehe zu bringen, hört mehr und mehr auf. Man hält solchen „Aberglauben“ für unmodern oder sucht ihn wenigstens zu verlieren, indem an die Stelle des profanischen Reis Agneskörner treten. Wesser bewahrt hat sich das Nachwerfen des glückbringenden Schutts. — Eine Klapperschlange als Lebensretterin eines Kindes. Eine amerikanische Berichterstattung erzählt einen höchst merkwürdigen Vorfall, der vielleicht mit einiger Vorsicht in Bezug auf die Glaubwürdigkeit zu genehen ist. Eine Farmerfrau in San Diego war in ihrer Küche beschäftigt, als sich plötzlich ein höchst verächtliches Klappern vernehmen ließ. Entsetzt schaute die Frau auf, denn sie wußte, dieses Klappern kommt von der gefürchteten Klapperschlange. Sie wollte durch das Fenster schleunigst die Flucht ergreifen, aber da fühlte sie sich schon von der Schlange am Kleide gefaßt, und das Klappern ließ sich diesmal lauter und lauter abhörlarer vernehmen, kaum fähig, sich vor Schrecken zu rühren. Starke sie die Schlange liegen und mit den Wellen kämpfen, nun blieb die Schlange still liegen und die Frau stürzte sich in die Fluten, um das Kind zu retten. Beide kämpften mit dem Wasser, das auch der Frau über dem Kopfe zusammenschlugen drohte. Die Schlange wand sich auf einen Baum hinauf und streckte der Frau den unteren Teil ihres Körpers gewissermaßen als Rettungsring entgegen. Das Tier moß mindestens 8 Fuß, und der Umfang fand einem dicken Arm nicht nach. Die Frau ergriff den Schwanz der Schlange, der sich bis in das Wasser hineinwand, und indem sich das kluge Tier an dem Baum mit aller Kraft festhielt, zog es Mutter und Kind an das Ufer. Als die beiden Menschen gerettet waren, vernahm sie wieder jenes laute Klappern, aber es erfüllte sie nicht mehr mit Schrecken, sondern sie streichelte beide über das treue Tier, das sie mit seiner Klugheit gerettet

hatte. Die Schlange verlor sich in raschen Windungen den Berg, den die beiden noch ihrem Heile einschlugen, sie legte sich vor das Fenster des Zimmerhauses, das nach der Sonne hinausging und erwartete dort die Rückkehr des Mannes. Raum wurde die Schlange seiner anfänglich, als sie sich aufrichtete und wieder zu klappern begann. Der Mann wollte in seiner Furcht noch der Waffe greifen, um das Reptil zu töten, aber Frau und Kind konnten herbei, hinderten ihn daran und erzählten dem Manne, in welcher wunderbarer Weise die Schlange die Rettung des Kindes bewerkstelligt hätte. Auf der Form wurden serien Schlangen nicht mehr gefürcht. Eigentümlich war es, daß sich die Retterin sofort eine Wunde nicht sehen ließ. Plötzlich erschien sie wieder auf der Form, fühlte sich durch ihr Klappern an, richtete sich hoch auf, um in das Küchenfenster sehen zu können und entfernte sich, als sie das kleine Mädchen wohlbehalten neben der Mutter liegen sah. — Kom lustigen Unter Sam. Nealsmann. Es wird „Julius Caesar“ gegeben, und an Aufstellung ist nichts gespart. Aber als die Einordnungsgänge kommt, verlor der Dsch, der aus der Schmeide herausgeschellen soll, seinen Dienst und vergriff sich nicht immer wieder mit der widerrechtlichen Waffe auf den unglücklichen Caesar ein. Bis von der Galerie eine ruhige ehrlich erklaunte Stimme kommt: „Donnerwetter, ist der zähe!“ — Jarter Wink. „Stern meines Lebens!“ flüsterte der liebevollende Jüngling. „Und was für ein Stern!“ fragte die Schöne zurück. „Venus, die Besaubernde, verführerische Venus.“ „Ach, dann bitte doch lieber Saturn.“ „Warum denn, mein Lieblich?“ „Weil der Saturn gelegentlich einen neuen Ring bekommt.“

Mannheimer Eigenhaus
erbaut
Landhäuser und Villen
in allen Stadt-lagen.
Günstige Bedingungen. — Finanzierung durch die Gesellschaft. — Solideste Bauweise unter weitgehendster Garantie u. Ausschluß jeder Nachforderung. 27021
Bureau P 4, 15 Strohmärkt
Teleph. 7049

